

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

240 (26.5.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzüglich 75 Pf. Zustellgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag den 26. Mai 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider, verantwortlich für politische Redaktion: Dr. Volkmann, für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Bringer, für auswärtige Politik: H. Kimmig, für Lokales und Sport: H. Wolfrum, für Romanpolitik: G. Rinder, für das Feuilleton: Emil Selzer, für Oper und Konzert: Chr. Hertle, für Landeskundliche: H. Feld, für die Reisezeitung: A. Rinderauer, alle in Karlsruhe, Berliner Allee 110. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstat.: Birken- u. Sammler-Ges. Postfach 1000, Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Kultur, Bad, Presse, Ball und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereinszeitung.

Das spanisch-französische Abkommen.

Ministerrat in Paris.

Entscheidung über die Abmachungen Malons.

F.H. Paris, 26. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Ministerrat wird heute zusammengetreten und sich hauptsächlich mit der Marokko-Frage beschäftigen. Im französischen Kabinett ist die Stimmung anscheinend nicht vollkommen einheitlich, was vor allem daraus hervorgeht, daß zwar die aus den vier Parteien des Einflusses gebildete Mehrheit ihm in der Marokko-Frage keine Schwierigkeiten machen will, daß es aber den Sozialisten schwer fallen wird, für die Kriegskredite zu stimmen und überhaupt der gegenwärtigen Politik in Marokko ihre Unterstützung zu geben.

Innerhalb des Kabinetts machen sich zwei Strömungen geltend. Die eine dringt darauf, daß mit Abd el Krim ein für alle Mal Schluss gemacht und infolgedessen der Krieg fortgesetzt werden soll bis zur vollkommenen Niederwerfung des Aufstandes. Die andere Strömung geht dahin,

daß man etwaige Verhandlungen einleiten soll, was allerdings von Abd el Krim selbst abhängen würde, wenn dieser nämlich auf seine weitgehenden Pläne verzichten wollte und versprechen würde, ein verträglicher Nachbar zu werden. Allerdings besteht eine diplomatische Schwierigkeit. Abd el Krim ist weder König noch Präsident einer anerkannten Republik, und infolgedessen ist man sich noch nicht klar darüber, in welcher Form man mit ihm verhandeln könnte. Vielleicht wäre der Ausweg möglich, daß Abd el Krim als Vertreter der Aufständischen verhandelt. Man wäre in diesem Falle geneigt, ihm gewisse Zugeständnisse zu machen, ihm vor allem Bewegungsfreiheit am Meer zu geben. Außerdem könnte die lokale Unabhängigkeit gewährt werden. Nur müßten die Rif-Tribunen den Sultan von Marokko und damit das französische Protektorat anerkennen.

Man erklärte gestern in politischen Kreisen, daß die Verhandlungen Malons in Madrid sowohl für die Fortsetzung des Krieges als auch für die Einleitung von Friedensverhandlungen Bedeutung hätten. Am Meer sei allerdings die Grenze vorläufig nicht klar abgegrenzt, aber ein Einverständnis mit Spanien wäre möglich, und gerade dies wäre ein wertvoller Trumpf für die französischen Unterhändler, wenn sie mit Abd el Krim tatsächlich Verhandlungen einleiten sollten.

Es verlautet, daß Malon folgende Abmachungen in Madrid getroffen hat: Das französische Protektorat verzichtet vorläufig auf die Fortsetzung der Verhandlungen mit Abd el Krim, insbesondere auf den Abschluss eines Waffenstillstandes, was für Frankreich einen großen Vorteil bedeutet. Denn wenn zwischen Spanien und Abd el Krim der Waffenstillstand abgeschlossen wäre, hätten die Marokkaner Truppen frei bekommen, die sie zweifellos an die französische Front geworfen hätten. Zwischen Frankreich und Spanien soll ein Abkommen getroffen werden, um die marokkanische Küste vollkommen zu blockieren und auf diese Weise den Waffenschmuggel zu verhindern. Spanien gibt seine Zustimmung, daß Frankreich die spanische Zone von Truppen betreten und durch Flugzeuge überfliegen lassen kann. Wenn der französische Ministerrat heute diesen Abmachungen Malons zustimmen sollte, dann würde ein Bevollmächtigter der spanischen Regierung nach Paris kommen, um diesen Abmachungen feste Gestalt zu geben.

In der französischen Verwaltung von Marokko ist man über die Nachricht, daß Spanien die Besprechungen mit Abd el Krim nicht fortsetzt, außerordentlich befriedigt.

Angriffslässigkeit der Kabulen.

Madrid, 26. Mai. (Funkpruch.) Nach aus Fez jenen eingetroffenen Meldungen befinden sich die Truppen des Generals Freydenberg in schweren Kämpfen gegen die Rifkabylen, deren Zahl in diesem Abschnitt auf 5000 geschätzt wird. Die Kabylen sollen durchweg gut bewaffnet sein. Das Geschützfeuer ist sogar in Fez hörbar. Auch in der Richtung auf Faza soll eine verstärkte Angriffslässigkeit der Rifleute zu spüren sein.

In Erwartung Amundsens.

Ein Funkpruch der „Gram“.

F.H. Paris, 26. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Bord der „Gram“ erhielt der „Reit Parisien“ folgenden Funkpruch:

„Es besteht gute Hoffnung, die Flieger bald wahrnehmen zu können. Das schlechte Wetter, welches von den russischen und sibirischen Stationen gemeldet wurde, hat die Polarzone noch nicht erreicht. Der Himmel ist klar, die Sichtmöglichkeit gegen Norden sehr gut. Wir erwarten von einem Augenblick zum anderen, daß die Flieger zurückkehren und wir das Geräusch ihrer Motoren hören. Die Aufregung ist ungeheuer. Jedermann beobachtet den Horizont mit scharfer Aufmerksamkeit. Wenn die Flieger den Pol im günstigsten Augenblick verlassen, so dürften sie um 10 Uhr abends eintreffen. Alle Welt bereitet sich darauf vor, die Nordpolflieger zu empfangen.“

Reuter meldet aus San Diego (Kalifornien), daß der Sohn von Dr. Kamen, Dr. Hans Kamen, seine Absicht bekanntgegeben habe, eine Subskription zu eröffnen, damit eine Expedition ausgerüstet werden könne, die Amundsen zu Hilfe kommen solle.

Briands Aufklärungsnote in London.

Der französische Botschafter bei Chamberlain.

Briand gegen Abänderung des territorialen Status.

F.H. Paris, 26. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Botschafter de Fleuriau hatte gestern in London eine Besprechung mit dem Staatssekretär Chamberlain. Bei dieser Gelegenheit überreichte er ihm die Aufklärungen, die Briand auf Verlangen der englischen Regierung zu seiner Note geben mußte, welche Deutschland in Beantwortung seiner Sicherheitsanträge zugehen soll. Die Berliner Zeitungen lassen keinen Zweifel darüber, daß trotz den sogenannten Aufklärungen Briands die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in dieser Note fortbestehen.

Briand möchte, daß nach Berlin eine Note gesandt werde, die die Zustimmung aller Alliierten hätte. Er glaubt aber kaum mehr daran, daß er die Zustimmung des englischen Kabinetts finden kann, denn seine Aufklärungen betonen noch mehr, was er bereits in seiner eigentlichen Note gesagt hatte,

daß ein Sicherheitspakt nichts anderes sein soll als eine Ergänzung und Vertiefung des Versailler Vertrages.

Briand erklärt in seinen Aufklärungen, daß dieser Vertrag weiter bestehen soll, daß aber eine Abänderung der Obergrenzen Deutschlands nicht herbeigeführt werden dürfe, denn das territoriale Status Europas, wie es im Versailler Vertrag niedergelegt sei, dürfe nicht abgeändert werden.

Außerdem verlangt Frankreich die ausdrückliche Anerkennung seines Rechts (?), daß es den Rhein jedesmal mit Truppen überschreiten dürfe, wenn seine östlichen Alliierten angegriffen würden.

Alle Schiedsgerichtsverträge, die Deutschland vorschlägt, müßten in vollem Einklang mit dem Versailler Vertrag stehen, und Deutschland müsse in den Völkerbund eintreten. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß eine tiefe Kluft die französischen von den englischen Verhandlungen trenne. Die Verhandlungen würden übrigens noch fortgesetzt.

Als wichtig erscheint es, daß der Londoner Korrespondent des „Reit Parisien“ heute darauf aufmerksam macht, daß man in England nicht vergessen dürfe, daß das Genfer Protokoll von den europäischen Staaten noch nicht vollkommen aufgegeben worden sei. Infolgedessen müßte von diesem noch gesprochen werden.

Die Meinungsverschiedenheiten.

London für die Kölner Räumung im August.

r. D. London, 26. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wurde gestern offiziell erklärt, daß der französische Botschafter die Antwort seiner Regierung auf die Nachfrage des britischen Auswärtigen Amtes dem Staatssekretär Chamberlain überreicht habe. Es wurde hinzugefügt,

daß die französischen Erklärungen besonders mit Bezug auf denjenigen Teil der Antwort, welcher sich auf die Süd- und Obergrenze beziehe, einen sehr häßlichen Charakter hätten, besonders in der Auslegung einer ganzen Reihe von Artikeln des Versailler Vertrages und der Völkerbundsakte. Diese Fragen werden nunmehr vom Kabinett morgen in der üblichen Wochenitzung besprochen werden.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ sagt, ihm sei erklärt worden, daß über die direkten Forderungen, die in der Abrüstungsfrage an Deutschland gestellt werden sollen, Einigkeit bestehe, und daß die Uneinigkeit sich nur auf den Wortlaut des Mantelbriefes beziehe. Es seien in dem vorgelegenen Text gewissen Worte enthalten, welche unter Umständen so gedeutet werden könnten, daß sie das Ziel der britischen Politik durchkreuzen könnten, welches darin bestehe,

die Abrüstungsfrage so zu lösen, daß Köln im August geräumt werden könnte, gleichzeitig mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Ruhrgebiet.

Dem diplomatischen Mitarbeiter des Blattes wurde ferner erklärt, daß die Situation sowohl in Bezug auf den Sicherheitspakt wie auch auf die Kölner Frage „sehr delikat“ sei. Briand bestche darauf, daß Deutschland sich verpflichten soll, die Frage der Ost- und Südgrenze nicht aufzuwerfen, oder es soll Deutschland von vornherein erklärt werden, daß, wenn es dies tue, es auf den Widerstand aller anderen Mächte stoßen würde. Außerdem betone Briand immer wieder, daß, wenn Deutschland Zugeständnisse in einem Punkt des Versailler Vertrages gemacht würden, der ganze Vertrag nach und nach auseinanderfallen würde.

Es wurde dem Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ erklärt, daß, wenn die Franzosen sich jetzt zum Abschluss eines Paktes bereit erklärten, der sich auf die Westgrenze Deutschlands beziehe, man die Frage der östlichen Grenze auch später besprechen könnte.

II. Berlin, 26. Mai. (Drahtbericht.) Wie die Morgenblätter melden, ist der frühere deutsche Gesandte in Budapest Graf Egon v. Fürstenberg-Stammheim auf seiner Besichtigung auf Schwarzau in Niederösterreich gestorben.

Umschau.

den 26. Mai 1925.

Von besonderer Seite in Berlin wird uns geschrieben: Man begehrt in Deutschland ein Unrecht, wenn man sich nicht um die Treiben der Leute bekümmert, die mit Hellmuth von Gerlach an der Spitze, die sogenannte „Deutsche Liga für Menschenrechte“ ausmachen. Gewiß kann dieses Häuflein verschrobener, verbitterter, in verschiedenen ehrgeizigen Hoffnungen enttäuschter Leute niemandem Respekt oder Achtung einflößen, weil man, selbst bei genauer Prüfung ihres Programms, nicht dazu kommen kann zu entdecken, was diese Leute eigentlich wollen, wenn es nicht der herostratische Wunsch wäre, eine Rolle um jeden Preis zu spielen, selbst um den des niedrigsten Hocherrates. Denn dazu sanken Gerlach und Genossen endlich herab, nachdem sich ihr Bemühen als vergeblich erwiesen hatte, irgendwie zu Einfluß oder Ansehen zu gelangen. In Deutschland will es ihnen, trotz allen seit Jahren gemachten Kraftanstrengungen, nicht gelingen, auch nur tausend Leute in ihrem Verein zusammenzubringen, was bei ihren französischen Parteifreunden allmählich immer größere Ungeduld und Enttäuschung hervorruft. Denn da ihnen Gerlach und Konforten immer wieder versicherten, daß sie Deutschland beherrschten — tatsächlich! — und die Ereignisse — Reichstagswahlen, Präzidentenwahl — diese Behauptungen immer wieder Lügen strafte, begreift es sich leicht, daß man in Paris vertriehlich wurde, nicht nur bei der französischen „Liga für Menschenrechte“, sondern auch in amtlichen Kreisen, wo man wirklich daran geglaubt hatte, daß die „außergewaltige“ Erscheinung des Herrn von Gerlach irgendwelchen Einfluß in Deutschland ausüben könnte.

Nun müßte natürlich nach den zahllosen Ruhmredigkeiten und Lügen, die den Franzosen aufgefischt worden waren, doch irgend eine Beschönigung gefunden werden, die es wahrscheinlich machen konnte, daß die deutsche „Liga für Menschenrechte“ noch immer nicht ernst genommen wird, und insbesondere, daß ihre „Ideen“ in Deutschland keine Verbreitung finden könnten. In ihrem abgrundtiefen Haß gegen ihr Vaterland und ihr Volk verfielen deshalb diese Leute auf den Gedanken, nach Paris zu gehen und dort zum offenen Kampf gegen Deutschland und dessen Regierung aufzufordern. Man muß sich nur, wie sie es taten, ein wenig in den Reihen der Berliner Mitglieder der „Liga für Menschenrechte“ umgesehen haben, um feststellen zu können, daß diese gar kein Hehl mehr daraus machen, daß sie von einem direkten Eingreifen Frankreichs in die inneren Verhältnisse Deutschlands alles Heil für ihre eigenen, persönlichen Zwecke erwarten. Von einigen Führern des Berliner Zweiges der „Liga“ erfuhren sie, daß ein Paar der ihrigen vor einiger Zeit nach Paris gingen und rundweg forderten, daß die französische Regierung mit Gewalt gegen Deutschland vorgehe. Und diese Mitglieder der „Liga für Menschenrechte“ rühmten sich sogar, daß sie ihre Wünsche nach einem Eingreifen Frankreichs in Deutschland öffentlich zur Sprache brachten. Sie zeigten uns einen am 25. April 1925 in dem in Paris erscheinenden „Cahiers des Droits de l'Homme“ veröffentlichten Aufsatz, der „von einem Deutschen“ geschrieben wurde, aus dem man erkennen kann, wie tief jemand sinken kann, der seinem Vaterlande Vernichtung schwor.

Die Ausführungen in der „Cahiers“ beginnen mit der Erklärung, daß der Kriegsminister Geher und General von Seeck absolute Herren seien, deren Handlungsfreiheit von Niemandem eingeschränkt werde. Man begreife deshalb, daß mit ihnen die Interalliierte Kommission nie dazu gelangen könnte, ihre Kontrollaufgabe zu erfüllen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesen Behauptungen schwere Denunziation vorliegt, deren einziger Zweck darin besteht, aufzuheben. Um die Rechtsregierung zu unterstützen, gibt es die Reichswehr und hinter ihr den Schatten einer weiteren Armee, in welche sich bei Gelegenheit und ohne Verzögerung die patriotischen Vereinigungen, Stahlhelm, junges Deutschland usw., einreihen würden. Diese Reaktion will die Kette des Versailler Vertrages sprengen, und dies nennt man mit einem Wort Revanche. Die Reaktion will diese Revanche nicht für morgen oder übermorgen, sondern sobald der günstige Augenblick gekommen sein wird. Wenn man die Tendenzen des deutschen Nationalismus kurz beurteilen will, soll man zunächst das Budget der Reichswehr betrachten, welches immer höher steigt, obwohl die Zahl der Militärs sich vermindert. Man möge ferner seine Aufmerksamkeit auf den gegen Polen gerichteten Pressefeldzug richten, weiter auf die englisch-deutsche Annäherung, auf die Mittel, die angewendet werden, um die Reparationen, die Abrüstung und den Völkerbund zu sabotieren, und man wird überzeugt sein, daß die Situation ernst sei.

Was soll geschehen? Welches Heilmittel soll für diese Situation angewendet werden? Die Frage gliedert sich in drei Teile:

a. Wie kann die französische Regierung diesen Zustand der Dinge abändern?

b. Was können die internationalen Parteien beschließen?

c. Was können die Pazifisten tun?

ad. a. Die französische Regierung muß eine klarere, festere kategorischere Sprache führen. Der eiserne Wille der deutschen Reaktion wird sich nur beugen, wenn ihm ein noch festerer Wille entgegengeht wird. Die deutsche Regierung muß bekämpft werden. Nicht weil sie eine Regierung der Rechten ist, — die englische Regierung ist es auch — sondern weil sie den Frieden und die Annäherung der Völker bedroht. Es wird notwendig sein, daß die Militärs-Kontrollkommission ihren Bericht vollständig veröffentlichte, damit die Opposition in Deutschland das deutsche Volk unterrichtet werden könnte, was es nicht weiß. Es wird ferner notwendig sein, daß der Sicherheitspakt bis zu dem Augenblick verschoben werde, da Deutschland in den Völkerbund eingetreten sein wird.

ad. b. Die Sozialisten müßten angestachelt werden. Die Leitung der sozialistischen Partei ist in übermäßigem Maße in den Händen der Leute von 1914, die die Kriegskredite bewilligten. Die französische sozialistische Partei kann viel leisten, wenn sie durch ihren Einfluß den linken Flügel der deutschen sozialistischen Partei unterstützt, wenn sie ständige Berührung mit den deutschen Arbeitermassen unterhält, wenn sie diese nicht bloß der Kameraderie der englischen Sozialisten überläßt.

ad. c. Die Pazifisten sollen einander gegenseitig Redner und Zeitungsartikel bestellen, sie sollen ferner die autonomistischen Tendenzen im Rahmen des Reiches unterstützen...

Der Moavi-Trunk. Die afrikanische Folter.

Dah in vielen, der Kultur noch wenig zugänglichen Teilen Afrikas noch der finstere Aberglaube herrscht, weiß man; weniger bekannt aber dürfte sein, daß in einzelnen Distrikten Mittel-Afrikas noch der Glaube herrscht, daß man durch bestimmte Folterungen eines Verdächtigen oder Beschuldigten die Wahrheit über Schuld oder Unschuld ans Tageslicht zu bringen vermag.

Die feierlichen und geheimnisvollen Vorbereitungen, welche dem Probestruck vorangehen, haben etwas Unheimliches, wie die Henters-mahlzeit eines zum Tode Verurteilten. Wenn dann der Angeklagte den Trunk genommen hat, legt er sich auf den Boden, rührt sich nicht und beobachtet die Wirkung, welche der Trank auf seine Glieder und auf seinen ganzen Körper ausübt.

Wenn aber im Gegenteil trotz aller Anstrengungen kein Erbrechen sich einstellt, so zeigt das arme Opfer Zeichen tiefer Traurigkeit. Unter der Wucht der Schmerzen und der Verzweiflung wirft es sich zur Erde und stößt Schmerzensschreie aus.

Oft erwacht auch in solchen Fällen der rohe Instinkt dieser un-menschlichen Wilden und Keulenschläge kürzen den Todesstampf des Unglücklichen ab.

So stirbt er, verlassen von Freunden und selbst von Verwandten, die sich schämen würden, ihr Mitleid zu zeigen. Er ist gestorben, also war er schuldig. Ihre Logik vermag keinen anderen Schluß zu ziehen.

Der Leichnam bleibt unbefattet auf dem Felde liegen, den Kanibalen und wilden Tieren des Busches zur Beute. In kurzer Zeit verweschen diese die letzten Spuren der Gräueltat.

Nach der Uebersetzung des Vikars Mathurin ist der Glaube an diese Folter bei den Negern so fest eingewurzelt, daß das arme gequälte Opfer, wenn es die todtbringende Wirkung merkt, sich schließlich selber für schuldig hält und Verbrechen bekennt, die es nie begangen hat.

Die Königin von Mesopotamien.

Die Gemahlin des Königs Fesal von Mesopotamien hat sich als eine sehr feine und energische Frau erwiesen, die in nichts hinter ihrem Mann zurückbleiben will. Der König ist nämlich ein großer Freund der abendländischen Kultur und ist stolz darauf, Kraftwagen und drahtlose Telegraphie, Grammophone und Schreibmaschinen, photographische Apparate und Zweiräder usw. eingeführt zu haben.

Am helllichten Tag vor hunderten Augenzeugen wurde in einem Londoner Juwelierladen, der sich in einer der beliebtesten Straßen befindet, ein verwegener Einbruch verübt.

Am helllichten Tag vor hunderten Augenzeugen wurde in einem Londoner Juwelierladen, der sich in einer der beliebtesten Straßen befindet, ein verwegener Einbruch verübt. Es war gegen 2 Uhr, als ein Mann, der einen kleinen Hammer unter seinem Mantel verborgen hielt, am Juweliergeschäft von Smith u. Sohn im Grand Hotel Building vorbeifuhr und vor der Auslage stehen blieb.

Die Illumination der Peterskuppel.

Von Curt Bauer.

San Pietro im Lichterglanz! Alle architektonischen Hauptteile der überprächtigen Kirche zeichnen sich gleichsam mit bunten Lichtlinien; und nachdem die Versammlung von vielen tausend Menschen welche mit mehreren hundert Wagen im Vorhof der Kirche umschlofen war, sich satt daran gesehen, wurden in einem Zeitraum von kaum zwei Minuten die Kuppel in Feuerflammen verwandelt, durch tausend Beschlämmen, welche durch viele Menschen auf ein gegebenes Zeichen entzündet wurden.

So schrieb Wilh. Christ. Müller im Jahre 1823 in seinen Briefen an deutsche Freunde aus Rom. Seit 1870 hatte die erhabene Peterskuppel Michelangelos, das mächtigste Monument der Christenheit, nicht mehr im Glanze einer Illumination gestanden, und es war daher für uns alle ein ganz außerordentliches Ereignis, die wir in diesen Tagen wieder dem einzigartigen Schauspiel beiwohnen durften, das frühere Generationen mit höchstem Entzücken erfüllt hatte.

Seitdem dieser Brauch in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts durch Papst Alexander VII. gewissermaßen als höchster Ausdruck barockaler Freude an feierlichem Glanze eingeführt worden war, bildete diese Veranstaltung eine der stärksten Anziehungspunkte für die Festesfreude des römischen Volkes.

Schon seit dem frühen Morgen erstrahlte das Innere der geschmückten Peterskirche im vollen feierlichen Kerzenschimmer, der sich besonders in der prächtigen Tribuna zur höchsten Wirkung verdichtete. Zu der am Vormittag vorgenommenen Zeremonie der Heiligsprechung durch den Papst hatten sich viele italienische und ausländische Fürstlichkeiten eingefunden, darunter die Erzherzogin von Portugal, der Sohn des Königs Manuel u. a.

Am Abend bei Eintritt der Dunkelheit wurde dann, wie gesagt, die Feiertlichkeit durch die Illumination der Peterskirche, der Kolonnaden Berninis und der Kuppel gekrönt. Man darf ohne Uebertreibung sagen: ganz Rom war auf den Beinen! Als die Glocke zum Ave Maria klang, standen auf dem Petersplatz etwa 300 000 Römer und außerdem vielleicht 60-70 000 Pilger und Fremde.

Ungeheure vorgeschichtliche Tiere mit peitschenden Schwänzen und graulichen Frazen lösteten kürzlich Tobeschreie in einer Höhe von 5000 Fuß aus. Es war nur eine kleine Zuschauerchar, die dieses Schauspiel bewunderte, denn diese urgeschichtlichen Kämpfe spielten sich auf einem Flugzeug hoch in den Wolken ab, und zwar nicht in Wirklichkeit, sondern auf der Leinwand. Es war nämlich das erste Mal in der Geschichte des Films, daß eine Kinovorführung auf einer fliegenden Flugmaschine stattfand, und zu diesem Zwecke hatte man einen Film ausgenäht, der den Titel „Der Weltuntergang“ trug.

Ein Kind in 5000 Fuß Höhe.

Man pflegt von einem Erdbeben gewöhnlich alles andere eher zu erwarten, als einen günstigen Einfluß auf baufällige Gebäude. Dennoch verzeichnen die amerikanischen Blätter soeben einen Fall, wo ein Erdbeben ein Bauwerk nicht nur zerstörte, sondern geradezu neu erbaute. Das Museum von Ottawa in Kanada war ein schadhafter Bau, dessen Hauptfront schon beträchtliche Risse und Sprünge aufwies.

Dreifacher Raubmord in Vettland.

In einer Bauernwirtschaft in Wallhof bei Riga erstehen dieser Tage um 4 Uhr morgens ein Wegelagerer und erschloß den Wirt und einen itakischen Knecht. Eine Moos holte den in der Nähe wohnenden Feldhüter zur Hilfe. Dieser schoß auf den Räuber, ohne ihn zu treffen. Der Mörder erschloß darauf aus nächster Nähe den Feldhüter und flüchtete in den Wald.

Segensreiches Erdbeben.

Man pflegt von einem Erdbeben gewöhnlich alles andere eher zu erwarten, als einen günstigen Einfluß auf baufällige Gebäude. Dennoch verzeichnen die amerikanischen Blätter soeben einen Fall, wo ein Erdbeben ein Bauwerk nicht nur zerstörte, sondern geradezu neu erbaute. Das Museum von Ottawa in Kanada war ein schadhafter Bau, dessen Hauptfront schon beträchtliche Risse und Sprünge aufwies.

Ein Ganner als Klosterfrau.

In Ulm machte sich dieser Tage eine Klosterfrau auffällig, die um Almosen bittend von Haus zu Haus ging. Da sie verdächtige Fragen in auffälliger Weise beantwortete und auch keinen fändigen Aufenthaltsort nachzuweisen vermochte, für den einige Wahrscheinlichkeit vorlag, machte man schließlich die Polizei darauf aufmerksam. Diese nahm die „Klosterfrau“ fest und machte die Feststellung daß man es mit einem Mann zu tun hatte, der das Kleid der Klosterfrau angelegt hatte, weil er auf diese Weise am besten den Wohlthätigkeitsinn für sich mobilisieren zu können glaubte.

dem Monte Pincio stauten sich die Scharen. Hoch erhoben über den Häusern und Türmen der ewigen Stadt wölbte es sich in den Himmel wie eine Licht-Fata morgana. Wie ein Gruß aus ewigen Sphären mutete das Lichtspiel an mit dem sterngleichen Kreuz. Der ganze Riesenbau erschien gleich einer strahlenden Konstruktion von Geisterhand. Der mittelangelegte Gedanke nicht mehr in greifbarem Material, sondern als Lichtgespenst. Keine laute Stimme ertönte ringsum. Der Eindruck zwang die bunte Menge ringsum zu andächtigen Schweigen. Und Schweigen auch unter den Scharen, die amesengleich den Petersplatz, wohl den größten der Welt, bedeckten.

In den früheren Jahrhunderten galt die Illumination der Peterskirche als eine der größten Schenswürdigkeiten Roms, die nicht nur die Pilger, sondern auch zahlreiche Fürstlichkeiten anlockte.

So manch gekröntes Haupt, das aus politischen Gründen der ewigen Stadt fern bleiben mußte, bedauerte diesen Umstand besonders, weil es sich dadurch jenen außerordentlichen Eindruck entgehen lassen mußte. Man suchte sich nun aber, wie das Beispiel der Kaiserin Katharina II. von Rußland zeigt, mit Ersatzmitteln zu begnügen. Ein gewisser Luca geli nämlich hatte im großen Formate ein Modell der Peterskuppel, das dem Original in allen Teilen genau gleich konstruiert und mit allen Vorrichtungen versehen, die zur Illumination notwendig waren. Dies Modell wurde während der heiligen Woche des Jahres 1786 an verschiedenen Abenden im großen Saal des Palazzo Farnese ausgestellt.

Was ein Kapitän Lustiges erzählt.

Einer der bekanntesten Kapitäne der englischen Marine, Sir Bertram Hayes, der lange Zeit die Riesendampfer „Olympic“ und „Majestic“ befehligte, hat erzählt in seinen soeben erschienenen Erinnerungen allerlei lustige Geschichten. Ein häufiger Passagier auf seinen Schiffen war der amerikanische Multimillionär und Stahlmagnat Charles Schwab, der sich eines Abends bei ihm befand, daß ihm nicht weniger als 92 Prozent seines Einkommens weggefliegt würden.

Ein Mord in Altona.

Altona, 26. Mai. In Altona hat sich heute morgen eine schwere Mordtat zugetragen. Gegen 8 1/2 Uhr tötete der 23jährige Student der Rechtswissenschaft Richard Guhmann aus Hamburg die 22jährige Kontoristin Grete Dammann aus Altona durch zwei Schüsse. Ein städtischer Arbeiter, der den Täter verfolgen wollte, wurde mit dem Revolver bedroht, dieser verlagte jedoch. Mehrere Passanten gelang es schließlich, den Täter festzunehmen. Auf dem Transport zur Wache verlor sich der Täter mit dem Taschenmesser die Pulsader zu durchschneiden, woran er jedoch verhindert wurde. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt, da der Student noch nicht vernehmungsfähig ist.

Flugzeugabsturz über Barcelona.

Madrid, 26. Mai. Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug aus einer Höhe von 50 Meter abgestürzt ist. Das Flugzeug fiel mitten in eine ziemlich belebte Straße. Die beiden Piloten konnten nur noch als Leiden geborgen werden. Von den Vorübergehenden ist niemand verletzt worden.

Verhaftung eines 50 fachen Mörders in Jtip.

Belgrad, 26. Mai. Aus Jtip wird die Verhaftung eines Mohambaners namens Muharren Aga Kerim gemeldet, dem die Behörden nicht weniger als 50 Morde nachweisen können. Der aus der Gegend von Jtip stammende Mörder war vor den Verfolgungen der Behörde während des Balkankrieges nach Kleinasien geflohen. Von Heimweh getrieben kehrte er jetzt in seine Heimat zurück, wo er jedoch erkannt und von der Gendarmerie festgenommen wurde.

Ausbruchversuch aus dem Konstantinopeler Staatsgefängnis.

Paris, 26. Mai. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Gefangenen des Staatsgefängnisses gestern einen gemeinsamen Fluchtversuch unternommen haben. Es war ihnen schon gelungen, sich mit Revolver und Gewehren zu versehen, mit denen sie den Gefängniswärter überfielen. Nachdem die Polizei Verstärkungen herangezogen hatte, konnten die Gefangenen wieder hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

KINDER=KÖRPER Wollwolle FUSS=PUDDER

Freiburger Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Freiburg, 24. Mai 1925.

Die Perle des Breisgans, unser liebes Freiburg, als Luftkurort in einer Höhe von fast 1300 Metern, Verkürzung von Raum und Zeit durch schnelle, unmittelbare Verbindung mit dem überragenden Gipfel des Schauinsland und darüber hinaus der Kammlinie von Feldberg und Beldchen — dieser schon von dem Weltkrieg die Gemüter tief erregende Plan scheint der Verwirklichung näher zu sein, als man noch vor kurzem annehmen konnte. Es leuchtet ohne weiteres ein, welche Vorteile für jeden einzelnen Bewohner Freiburgs und die Fremden, ja, den ganzen Gau die bequeme Erschließung des weiten Terrains mit sich bringen wird, mag der Erholungsbedürftige längere Rast in reiner Höhenluft suchen und sich an Sonnenanstrich und Sonnenuntergängen oder Alpenausblicke ergötzen, der Bürger mit seiner Familie dem grauen Alltag für ein paar Stunden entfliehen wollen, ohne bei Sonnenhitze die Last steilen Bergaufstiegs überwinden zu müssen. Aber auch der rüstige Wanderer hat dann Gelegenheit, in ein oder zwei Tagen mehr Natursehens als früher aufzunehmen, die Gründe liegen auf der Hand, wie ebenso der bestmögliche Bewunderer von Hain und Flur, murmeltönen Bächen und blumenüberfüchten Wiesen in ganz kurzer Frist alle Zauber romantischer „Waldeinsamkeit“, auf den Rufen hingestreckt oder lässig schlendern, fröhlich genießen kann, wenn er die über jene Zwischenstation der geplanten Schwebelbahn verläßt. Lenzeslust, Sommerfreude, aber auch des Herbstes Schwermut in herrlicher, abwechslungsreicher Gebirgslandschaft, kurz den großen Ueberfluß der Welt wird das durstige Auge mit Ruhe trinken und bleibender Erinnerung einverleihen dürfen. Genau in demselben Maße, wenn nicht in noch höherem Grade erhellt der Nutzen der Schauinslandbahn für die Winterferien, für Sporttreibende wie auch die vielen andern, die rasch den lähmenden und umgebundenen Nebel mit blauem, leuchtendem, auf weiter Berg- halde zu vertauschen, Neigung haben. Eine große Rodelbahn wird die Jugend sich tummeln lassen, Bobleighbetrieb an geeigneter Stelle ins Leben gerufen werden, auf einer Versammlung des Verkehrsvereins Freiburg vom 24. Mai betonte man von sachkundiger Seite, die Vorarbeiten der Studienkommission hätten ergeben, daß die geplante Schwebelbahn eine Ausgabe von etwa 800 000 M verursache (eine Zahnradbahn betrüge mindestens 6 Millionen M) und in 4 bis 5 Monaten gebaut werden könnte. Ueber ihre Erfindung habe die Kommission auch dem Oberbürgermeister berichtet, der daraufhin äußerte, er werde der Sache näher treten, wenn er läge, daß das Publikum die Bahn wünsche. Die Schwebelbahn solle wahrscheinlich zum Friedrichshof (Bohrer) ausgehen und eine Steigung von 800 Meter zu überwinden haben. Keine andere Stadt Deutschlands, nicht Heidelberg, selbst nicht Freiburgs bergbahnlosger Nivalde, Baden-Baden, kann sich, so darf man füglich behaupten, einen solchen Anziehungspunkt wie eine Schwebelbahn von 300 auf 1200 Meter Höhe verschaffen. Günterstaler, also die nächsten Anwohner des Schauinslandmassivs, sehen dem Projekt sehr hoffnungsvoll entgegen, wie ich aus manchem Gespräch entnehmen konnte; und glauben bei vernünftiger Ausführung des Planes nicht an eine nennenswerte Verunstaltung des Landschaftsbildes. Da anzunehmen ist, daß die Stadt dank privater finanzieller Beihilfe nicht tief in den Säckel zu greifen braucht, steht zu hoffen, daß die Vorarbeiten zur Verwirklichung eines Lieblingsplanes des großen und weislichen Dr. Winterer bald beginnen werden.

Tagungen.

Verband badischer Handwerksvereine.

Der Verband badischer Handwerksvereine e. V. Karlsruhe hielt kürzlich im Landtagsgebäude seinen diesjährigen Verbandstag ab. Nach den einleitenden Begrüßungsworten wies der Vorsitzende des Verbandes, Malermeister Lacroix, Stadtrat in Karlsruhe, auf die Entwicklung des Verbandes hin, der heute wieder gekräftigt dastehe. Hierauf dankte der Präsident des Landtags, Dr. Baumgartner, für die Einladung und führte aus, die badische Volksvertretung habe stets volles Verständnis und ein warmes Herz für die auf dem Boden der Selbsthilfe aufbauenden Bestrebungen der Handwerksvereine gezeigt; die Genossenschaften haben daher von seiten der Volksvertretung und des Staates diejenige Unterstützung erhalten, die notwendig sei. Das Wirtschaftsleben, das unter den Nachwirkungen des Krieges und unter dem schweren Druck des Verfallens der Wirtschaft darniederliegen mußte, habe sich nur mühsam emporziehen können. Diejenigen Kreise, die nicht selbst über große Mittel verfügen, haben am härtesten unter der Kreditnot gelitten. Es sei bewundernswert, daß viele Handwerker sich trotz der schwierigsten Verhältnisse wieder durchgeholfen haben, ein klarer Beweis dafür, daß im Handwerk ein guter Kern stehe. In den Einzelstellen unseres mittelständigen Gewerbes seien die Wurzeln unserer Wirtschaft gegeben. Nicht in der Zusammenballung großer Kapitalien liege das Heil unserer Zukunft, sondern in einem gefunden mittelständigen Handwerk und Gewerbe. Dem genossenschaftlichen Zusammenschluß des Handwerks bringe daher die badische Regierung die warmste Sympathie entgegen. Auch als Vertreter des Zentrums übermittelte Dr. Baumgartner Grüße und Glückwünsche zum Wohl der badischen Heimat und des deutschen Vaterlandes.

Handwerksammerpräsident J. J. Mann-Karlsruhe wies als Vertreter der badischen Handwerkskammern, des Handwerksammerganges, Handwerksamtes und der Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk auf die besondere Bedeutung hin, die dieser Tagung der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks zukommt, und ging dann näher auf einige wichtige Handwerkerfragen und deren erstrebenswerte Lösung ein. Der Erfolg der wirtschaftlichen Organisation werde unter Beachtung der großen wirtschaftlichen und politischen Probleme nicht ausbleiben.

Ministerialrat Dr. Scheffelemeier sprach im Auftrage des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums. Der genossenschaftliche Gedanke habe sich unter schweren Kämpfen durchgesetzt, jedoch habe sich die Idee als richtig erwiesen; denn die Genossenschaften haben ihren Zweck erfüllt. Die wirtschaftliche Zusammenfassung des Handwerks in Verbindung mit der Gesamtorganisation werde zum Ziele führen. Das badische Handwerk sei in der Nachkriegszeit in der Öffentlichkeit hervorgerufen und habe durch Ausstellungen und Tagungen gezeigt, daß es lebt.

Bürgermeister Sauer begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Er ist überzeugt, daß ein gesunder, leistungsfähiger und

Organophal für Männer

das neue, anregende (Genuß-)Kräftigungsmittel von hochwertiger Zusammenlegung. Glanzend degustiert! Preis 90 Port. M 4.75, 60 Port. M 2.25, 1/2 Vorzugspackung 125 Port. M 14.—, 1/3 Vorzugspackung 250 Port. M 26.—. In Karlsruhe über erhältlich in der Hofapotheke, Kaiserstr. 201; Stadtapotheke, Kaiserstr. 19. 11177

aufblühender Handwerkerstand für die Entwicklung einer Stadt von großer Bedeutung ist.

Verbandsdirektor der ober- und unterbadischen Kreditgenossenschaften Wille, betonte den Wert der Kreditgenossenschaften, der in der Zusammenarbeit mit den einzelnen Handwerksmeistern und den Warenvereinigungen liegt.

Syndikus Hauser hielt einen Vortrag über die Entwicklung des gewerblichen und Kreditgenossenschaftswesens und ging besonders auf die Bestrebungen des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im Rahmen der Gesamtorganisation des Handwerks ein (wirtschaftlich-organisatorische Aufgaben). Seine Ausführungen wurden ergänzt durch Direktor Händel von der Badischen Landesgewerbebank, der die Aufgaben und Ziele der Kreditgenossenschaften zum Nutzen des Handwerks beleuchtete.

Syndikus Spall erläuterte den Tätigkeits- und Revisionsbericht, wobei er die wirtschaftliche Lage der Genossenschaften in der Inflationszeit und nach der Währungsstabilisierung einer eingehenden Betrachtung unterzog. Die Revisionen werden dezentralisiert von mehreren Verbandsrevisoren durchgeführt und haben recht interessante Einblicke in das Leben der Genossenschaften gegeben. Sie ertrahen sich namentlich auch auf die Wirtschaftlichkeit der Genossenschaften. Gemeinsames, zielbewusstes Wollen und Handeln nach dem Grundsatz „Einigkeit macht stark“ habe nach immer zu wirtschaftlichem Erfolg geführt. Die Zusammenballung der stärksten wirtschaftlichen Macht, des internationalen Großkapitals, gebe den wirtschaftlich Schwächeren Fingerzeige und Warnung, auch ihrerseits die Organisation der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Arbeit zu finden.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden Stadtrat Lacroix zum Verbandsdirektor, Dennig und Lahr zu stellvertretenden Verbandsdirektoren wiedergewählt und Herr Hauser als viertes Vorstandsmitglied berufen.

Landesverbandstag der badischen Schmiedemeister.

Am 23., 24. und 25. Mai fand in Schwenningen der 13. Landesverbandstag selbständiger badischer Schmiedemeister statt, an dem etwa 300 Personen aus allen Teilen des Landes sowie Vertreter von Verbänden der Nachbarländer Hessen, Pfalz und Württemberg teilnahmen. Am Samstag vereinigten sich die Besucher im logenartigen Jagdsaal des Schlossparkes zu einem Festbankett, bei dem Vertreter des Landesverbandes, der Ortsgruppen sowie der städtischen Verwaltung Ansprachen und Reden hielten. Die Hauptversammlung fand Sonntag vormittag im Jagdsaal statt. Aus den Berapungen die den ganzen Vormittag in Anspruch nahmen, sind, wie unser Schwenninger d-Berichterstatter meldet, drei Vorträge bemerkenswert. Handwerksammerpräsident Sauter-Konstanz sprach hierüber über das Problem der Berufsgenossenschaften, Dozent Dr. Böhle-Mannheim berichtete über Kalkulations- und Genossenschaftswesen und Syndikus Ciermann von der Handwerksammer Mannheim hielt einen längeren Vortrag über zeitgemäße Handwerkerfragen, in dem so ziemlich alles berührt wurde, was den Handwerksmeister heute am Herzen liegt. Für die Öffentlichkeit interessant ist noch, zu hören, daß als Tagungsort für den nächsten Verbandstag die Stadt Konstanz erwählt wurde. Der Sonntag wurde beschloffen mit Besichtigungen des Schwenninger Schlossgartens und mit einem Festball, der im Hotel Hirsch stattfand. Am Montag beschäftigten die Schmiedemeister das Eisenbahnbaubesetzungsamt. Die Tagung erreichte mit einem herzerhellen Meißerabschiedsbummeln in der Bauerei „am grünen Laub“ Montag mittag ihren Abschluß.

Der Fall Gumbel.

Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat in ihrer Sitzung vom 16. Mai 1925 in der Angelegenheit des Privatdozenten Dr. Gumbel mit allen gegen eine Stimme den Beschluß gefaßt, daß Dr. Gumbel durch sein Verhalten in allen Kreisen der Universität harten und berechtigten Anstoß erregt, daß er die nationale Empfindung tief gekränkt hat. Sie sieht in seiner Gleichgültigkeit gegen die korporative Solidarität eine Gefahr für ihr einheitliches Wirken. Die Fakultät sieht sich daher genötigt, auszusprechen, daß ihr die Zugehörigkeit Dr. Gumbels zu ihr als durchaus unerfreulich erscheint. Sie hat trotzdem von dem Antrag auf Entziehung der venia legendi abgesehen, weil kein Delikt nachgewiesen ist, das eindeutig, unabhängig von Partei, Religion und Weltanschauung Dr. Gumbel als sittlich unwürdig charakterisiert. Sie glaubt eher ein unerfreuliches Mitglied in der Korporation ertragen zu können, als Gefahr laufen zu dürfen, das kostbare, in einer langen Geschichte herausgebildete Prinzip der freien Lehre, der freien Vertretung aller Weltanschauungen an der Universität durch eine nicht von jeder Seite aus unangreifbare Ausschließung eines ihrer Mitglieder zu gefährden.

11. Durlach, 25. Mai. (Schauenspielerwerb.) Wie schon wiederholt berichtet, hat der Verkehrsverein in Verbindung mit dem Einzelhandel anlässlich des badischen Trainings einen Schauenspielerwerb veranstaltet, der sehr befriedigend ausgefallen ist. Eine vom Verkehrsverein bestimmte Kommission hat die Besichtigung der Auslagen vorgenommen und die Fenster nach ihren Gesichtspunkten bemerkt. Es wurde dabei festgestellt, daß sich die Geschäftseure größtenteils sehr viel Mühe gegeben haben, um auf dem Gebiet der Schauenspielerwerb etwas Schönes zu bieten. Die Preisrichter erhalten vom Verkehrsverein ausgesuchte Ehrenurkunden. Es soll die Veranstaltung ein neuer Ansporn sein, auf dem Gebiet zur Verschönerung des Straßenbildes auch weiterhin eifrig tätig zu sein.

12. Schwenningen, 26. Mai. (Schwenninger Freilichtaufführungen.) An beiden Pfingsttagen finden auf der Freilichtbühne im Schlossgarten Gastspiele des Landesheaters statt. Am ersten Pfingsttag: „Die verunkelte Glocke“, am zweiten: „Der Widerspenstigen Zähmung“.

13. Heidelberg, 25. Mai. (Geburtstag feiert am 28. Mai Oberleutnant Schöngarth.) 1869 in das 3. niederbayerische Inf.-Reg. Nr. 50 eingetreten, machte er den Feldzug 1870/71 mit und wurde bei Wörth schwer verwundet. 1901 kam er als Oberleutnant und Bezirkskommandeur nach Heidelberg. 1908 verabschiedet, war er von 1914—1917 wieder Bezirkskommandeur in Heidelberg und wurde 1920 zum Oberst befördert. Schöngarth lebt in Heidelberg.

14. Gaggenau, 27. Mai. (Verschiedenes.) In bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische vollendete Gaggenauer Ehrenbürger, Herr Kommerzienrat Theodor Bergmann, sein 75. Lebensjahr. Mit Recht darf er als Pionier der Gaggenauer Industrie bezeichnet werden; vom Jahre 1879 bis 1893 war er Teilhaber bzw. Direktor der Eisenwerke Gaggenau A.G., von da an Besitzer der Metallwarenfabrik Bergmann (Automaten, Maschinengewehre, Emaittewerk), aus der bekanntlich die Süddeutsche Automobilfabrik und später die Benzwerke hervorgegangen sind. — Nachdem sich die Verhandlungen mit den Angrenzern des Bahnhofsplatzes wegen zu hoher Förderungen zerschlagen haben, wird das neue Postgebäude absteht davon, in der Nähe der Wurg, erbaut. — Das mangelhafte Entgegenkommen der Reichsbahndirektion in der Spätzugsfrage hat zur Selbsthilfe veranlaßt. Auf Antrag von Interessenten ist nunmehr von seiten der Gernsbacher Automobilverkehrs-Gesellschaft eine tägliche Nachkraftwagenverbindung (ab Gaggenau 10 Uhr) eingerichtet worden, mit Rückkehr von Rastatt um halb zwölf Uhr. Damit ist den Besuchern der Karlsruher Theater und Konzerte eine wesentliche Erleichterung geschaffen.

15. Offenburg, 26. Mai. Der Vorschlag des Kreises Offenburg für 1925/26 schließt ab mit Einnahmen in Höhe von 424 892 M und in Ausgabe von 665 195 M, so daß durch Umlage aus dem Vermögens- und Betriebsvermögen aufzubringen sind 240 303 M, was

einen Umlagefuß von 2.8 Btg. pro 100 M Steuerwert zur Folge hat. — Die frühere schmalspurige Lokalbahn Dirschheim—Eitenheimmünster ist 1922 zum Teil abgebrochen und in Normalspur bis Mündweier umgebaut worden. Die beabsichtigte Weiterführung der Linie von Mündweier nach Eitenheimmünster mußte seinerzeit wegen Mangel an Mitteln unterbleiben. Dies soll jetzt nachgeholt werden. Die Deutsche Eisenbahngesellschaft A.-G. Berlin hat hierzu die Schienen und Schwellen gestellt. Für die übrigen Kosten haben die Gemeinden Eitenheim, Mündweier und Eitenheimmünster aufzukommen. Zu diesen Kosten wird der Kreis voraussichtlich einen Beitrag von 10 000 M leisten.

16. Emmendingen, 26. Mai. (Kein Bundestag der Badischen Stenographenvereine Stolze-Schrey.) Der für die beiden Pfingsttage hier vorgegebene Bundestag der Stenographenvereine Stolze-Schrey findet aufgrund einer neueren Entschließung des Bundesvorstandes nicht statt.

17. Säckingen, 26. Mai. (Räuber Tod.) Der in der hiesigen Seidenfabrik G. m. b. H. beschäftigte Heizer Anton Kupper war gestern vormittag mit Kesselreinigungsarbeiten beschäftigt. Als er sich in der Mittagsstunde nicht mehr sah, suchte man ihn und fand ihn tot im Kessel liegen. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag sein Leben ein Ende gemacht. Kupper war ein fleißiger und arbeitsamer Familienvater.

18. Steinach b. Wolfach, 26. Mai. Gestern morgen verunglückte auf dem Bahnhof Steinach beim Rangieren der Bahnarbeiter Jakob Schwenne mann. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Schwenne mann ist verheiratet und Vater mehrerer untererzogter Kinder.

19. Hornberg, 25. Mai. Der Neubau des Hornberger Stadts, auf dem die Schwarzwaldbahn in einer Höhe von 24 Meter über der Talsohle das Reichsbadthal übersteigt, ist durch die günstige Bauwitterung des vergangenen Winters so rasch gefördert worden, daß in diesen Tagen der neu als drittes Brückenglied erstellte Schienenstrang in Benützung genommen werden kann. Mit dem Uebergang des Verkehrs, der während der Umbauzeit nicht beeinträchtigt werden dürfte, auf dieses neue Gleis werden die bisherigen beiden alten Gleise für den Umbau und die Fertigstellung der Brücke frei. Die alte Brücke mit ihrer Gitterträgerkonstruktion wird bekanntlich durch eine Steinbogenbrücke mit Beton ersetzt. Die Ueberleitung des Verkehrs dürfte am Dienstag erfolgen.

20. Schönbach, 26. Mai. (Unfall.) Bei der Feuerwehrhauptprobe ereignete sich ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß der Besitzer des Gasthofes zum Schloßberg beim Angriff auf das angenommene Brandprojekt zu Fall kam und sich nicht mehr erheben konnte, ehe das Löschgerät heranzollte. Ein Wagen ging ihm über Kopf und Brust und verletzte ihn so schwer, daß sein Zustand sehr bedenklich ist. Der Verunglückte ist 67 Jahre alt.

21. Donaueschingen, 26. Mai. Ein folgenschwerer Motorrad-Unfall hat sich Samstag abend auf der Dürckheimerstraße bei der Pumpstation ereignet. Der etwa 25 Jahre alte Konditor Wilhelm Haller von Schwenningen wollte unweit der Pumpstation einem ihm entgegen kommenden Kraftwagen ausweichen. Dabei kam er zu weit nach rechts, fuhr auf das Straßenbänke und verlor in der dort befindlichen Wasserabfuhr die Gewalt über sein Motorrad. Bei dem Sturz erlitt Haller so schwere Verletzungen, daß er am folgenden Morgen starb.

22. Almdenningen (Amt Donaueschingen), 26. Mai. (Großfeuer.) Heute früh um 3 Uhr brach in dem Anwesen des Bahnarbeiters Adolf Scherzinger ein Brand aus, der nicht nur dieses, sondern auch das neuerbaute Gebäude der Witwe Theodor Schumacher und das des Landwirts Jul. Maier vollständig zerstörte. Das Material konnte teilweise gerettet werden. Verbrannt sind 4 Flegel, 2 Kühe und mehrere Hühner. Die Entstehungsurache ist unbekannt, jedoch ist der Verdacht der Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

Turnen + Spiel + Sport.

Deutsche Polizeimeisterschaften. Die Handball-Ländermannschaft Baden, die am kommenden Mittwoch und Donnerstag der hiesigen Ländermannschaft auf dem Hochschulsportplatz gegenübertritt, hatte am vergangenen Samstag ihr erstes Trainingspiel gegen M.L.B. Nach einem sehr flüssigen Spiel trennten sich die Mannschaften 6:2 für Polizei. Die Mannschaft wird nun für die Polizeimeisterschaften folgend zusammengesetzt: Tor: Hilger-Rastatt, Verteidigung: Meßger-Rastatt, Jung-Karlsruhe; Läuferreihe: Mees-Rastatt, Sartor-Heidelberg, Gentile-Rastatt; Stürmer: Hauser-Mannheim, Böhm-Rastatt, Frey-Heidelberg, Herb-Rastatt, Ludwig-Rastatt. Die Fußball-Ländermannschaft wurde auf Grund mehrerer Auswahlspiele zusammengesetzt und spielt voraussichtlich in folgender Aufstellung: Tor: Kugel-Karlsruhe; Verteidigung: Schwander-Rastatt, Kautz-Karlsruhe; Läuferreihe: Kautz-Heidelberg, Fischer-Karlsruhe, Kromer-Karlsruhe; Stürmer: Höfle-Karlsruhe, Seiter-Heidelberg, Krieger-Karlsruhe, Gimpel-Mannheim, Rister-Freiburg. Die Entscheidungsspiele gegen Hessen finden am kommenden Mittwoch und Donnerstag auf dem Hochschulsportplatz statt und zwar Handball jeweils von 4—5 Uhr, Fußball von 5.30 bis 7 Uhr nachmittags. 11118

Wer Rad fährt

will Zeit gewinnen. Aber nur ein guter Reifen führt Dich schnell und sicher zum Ziele. Sei klug; wähle den besten und fahre

Continental

Reifen

(Fabr. nach der „Continental-Straßenkarte“)

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Einer sagt's dem Andern, kaufe Lederwaren - Reisekoffer
 nur in dem Etagegeschäft des
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
 Kaisersstrasse 203, 1. Etage. — Kein Laden. — Achten Sie genau auf die Adresse

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 26. Mai 1925.

Fremdenverkehr und Teuerung.

Eine gesunde Verkehrspolitik ist das Fundament des gesamten Wirtschaftslebens. Diese These haben die bekannten Volkswirtschaftler aufgestellt; die Erfahrung hat ihnen recht gegeben. Aus dieser Erkenntnis heraus legte in den letzten zwei Jahrzehnten besonders in Deutschland die umfangreiche Werbetätigkeit der Verkehrsvereine und Fremdenorganisationen ein, die keinen anderen Zweck verfolgten, als den Fremdenverkehr zu steigern und dadurch dem einheimischen Gewerbe neue Existenzmöglichkeiten zu schaffen und das Verkehrsweien in allen seinen Teilen auf eine wirtschaftliche Basis zu gründen, auf der fast alle Berufe und Betriebe gedeihen und sich entwickeln konnten.

Die Art der Fremdenverkehrserwerbung ist verschieden. Während die von der Natur oder dem Zauber einer historischen Kultur besonders begünstigten Gegenden sich von selbst den Fremden empfehlen, müssen andere Plätze erst hervorragende Anziehungspunkte schaffen, die sie den Fremden zu einem Besuch begehrenswert machen. Zu diesen gehört auch die badische Landeshauptstadt, die sich mit ihrem unermüdbaren Eifer und einer tatkräftigen Energie aus einer bisher weniger beachteten Stadt in den letzten Jahren eine Vorrangstellung geschaffen hat. Karlsruhe gehört nach der Teuerungstatistik leider immer noch zu einer der teuersten deutschen Großstädte. Woran das liegt, ist bis jetzt noch nicht einwandfrei ergründet.

Es kann doch wirklich Niemand im Ernst behaupten wollen: Karlsruhe sei deshalb eine teurere Stadt, weil der Verkehrsverein zu viel Fremde hierher bringe und dadurch die Lebensmittel verteuere! Zieht aus dem Fremdenverkehr das Gasthaus- und Hotelgewerbe nicht wirtschaftliche Vorteile? Hat die Geschäftswelt nicht den Nutzen, wenn sie ein großes Absatzgebiet für ihre Waren findet? Bringen die Fremden nicht einen größeren Umsatz in allen Betrieben hierher? Und bedeutet ein erhöhter Umsatz nicht eine Verbilligung und daneben noch eine Mehrung des Nutzens? Oder will man etwa behaupten, die Geschäftswelt sehe ihre Waren während der Fremdenzeit zu höheren Preisen ab, als anderswo? Wovon leben denn die reinen Fremdenstädte? Was wäre zum Beispiel Baden-Baden ohne Fremdenverkehr, das Jahr für Jahr gegen 100 000 Fremde hat, die wochenlang dort wohnen? Das Gegenteil ist der Fall! Deshalb muß Karlsruhe noch mehr als jeher Mittelpunkt der Fremdenindustrie werden, es müssen die Umfänge für alle Schichten, die aus dem Fremdenverkehr resultieren, noch gesteigert werden!

Wozu keine Anmeldung zur Aufwertung! Der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband Baden macht wiederholt darauf aufmerksam, daß zur Zeit keinerlei Änderungen von irgendwelchen Vermögensanlagen erforderlich sind. Insbesondere ist es zwecklos, die Aufforderung der sogenannten Treuhänderstelle in Berlin zur Anmeldung von Wertpapieren zu befolgen, da diese „Treuhänderstelle“ ein reines Privatunternehmen ist. Sobald irgend eine Anmeldung notwendig oder zweckmäßig ist, wird der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband darauf aufmerksam machen.

Beim 200jährigen Jubiläum der Schloßerrinnung Karlsruhe überbrachte Herr Schloßermeister Blum als zweiter Vorsitzender der Handwerkskammer Karlsruhe die Glückwünsche der Kammer. Er wies dabei auf die gute Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses hin, bei der die Schloßerrinnung besonders vorzügliches geleistet habe. Die Gefellensküdausstellung habe dies am besten bewiesen. Herr Blum übergab der Innung eine Geldspende für Lehrlingsausbildung. Des weiteren übermittelte Herr Blum die Glückwünsche des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. Er empfahl den Kollegen die segensreiche soziale Einrichtungen des Verbandes.

Zimmernehmensbüro des Verkehrsvereins. Mit Rücksicht auf die im Laufe des Sommers hier stattfindenden zahlreichen Veranstaltungen wurde zur Unterbringung der aus allen Teilen des Reiches gemeldeten oder zu erwartenden Gäste seitens des Verkehrsvereins ein Zentralzimmer in der Rathaus, 1. Stock, Zimmer 17, Eingang Ecke Marktplatz und Jägerstraße, eingerichtet. Die Organisation des Büros gewährleistet eine glatte Abwicklung der Geschäfte, selbst bei Massenansammlungen, aber nur dann, wenn die Einwohnerhaft in der Weise mitteilt, daß sie genügend Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung stellt. Es wird das Bestreben des Nachweisbüros sein, den Wünschen der Quartiergeber nach bester Möglichkeit gerecht zu werden. Anmeldungen werden jederzeit schriftlich oder persönlich im Nachweisbüro entgegengenommen. Die Einwohnerhaft wird, so ist zu hoffen, aufs neue dazu beitragen, den Ruf der Stadt als einer gastfreundlichen Fremdenstadt zu festigen, und durch zahlreiche Zimmeranmeldungen die nicht leichte Tätigkeit des Nachweisbüros fördern helfen. Die Vergütungen, die für die Zimmer gezahlt werden, sind so festgesetzt, daß mande Familie damit eine erwünschte Steigerung ihrer Monatseinnahmen zu verzeichnen haben wird. Im übrigen verweisen wir auf den Aufruf in der heutigen Nummer.

Internationale Ringkämpfe im Colosseum. Zwei Stunden und 21 Minuten rang gegnert der starke Bayer Langguth mit Loranow (Finnland), welcher ebenfalls zur ersten Ringerkategorie gehört. Ohne daß es bis zum Eintritt der Schlussrunde zu einem Resultat gekommen wäre. Der Kampf wurde von beiden Seiten mit seltener Erbitterung und Hartnäckigkeit geführt. Die Gegner wußten worauf es ankam, denn eine Niederlage war gleichbedeutend mit dem Verlust des 1. Preises dieses Weltreitens. Die erste Stunde der langen Kampfszeit verlief völlig ausgeglichen. Beide Ringer waren durchaus gleichwertig. Die zahlreichen Zuschauer folgten in atomloser Spannung dem von Anfang bis Ende durchaus spannenden Kampfe und spendeten zum Schluß beiden Ringern den wohlverdienten reichen Beifall. Um überhaupt bei diesem Kampfe ein Resultat erzielen zu können wird bei der Wiederholung die Punktwertung eingeführt werden. Ein reguläres Resultat wäre natürlich der Punktwertung vorzuziehen. Heute Dienstag stehen wieder 3 interessanter Kämpfe auf dem Programm. Steinte (Pommern) der bisher unbeseitete brillante Teilnehmer ringt bis zur Entscheidung mit Langguth (Bavarn). Auch dieser Kampf wird sehr scharf und spannend werden. Es ringen ferner noch Loranow (Finnland) gegen Schachschneider (Berlin) und im Entscheidungskampfe (arisch-römisch) die beiden robusten Wikku gegen Kollartelle (Kromteich).

Karlsruher Hausfrauenbund. Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 1/2 5 Uhr, findet im Schloßle. Ritterstraße 7, die Vorführung eines neuen, einfachen Waschapparats statt, der seit kurzer Zeit erst in den Handel gekommen ist. Der Apparat soll den Hausfrauen dienen, wie einfach man die schmutzigen Wäsche in kurzer Zeit, ohne zu reiben und ohne daß die Wäsche einseifei wird, sauber waschen kann. Der Vorführer wird sogar mitgebrachte Wäsche, die vorher nicht einseifei werden konnte, in ganz kurzer Zeit mit dem Apparat sauber waschen. Es ist also für jede Hausfrau sehr empfehlenswert und lohnend diese Vorführung anzusehen. (siehe Inserat.)

Unfälle. Während am Samstag nachmittags 7.10 Uhr ein lediger Badofenbauer mit seinem Motorrad von der Degenfeldstraße in die Durlacher Allee einbiegen wollte, stürzte ein 20 Jahre altes Mädchen aus Pforzheim, das auf dem Hinterrad saß, vom Motorrad ab und blieb einige Zeit bewußtlos. Das Mädchen zog sich leichte Verwundungen zu. — Beim Einbiegen von der Karls in die Kriegstraße kam der Anhängewagen eines Lastautos gestern nachmittags ins Rutschen, wobei er an einen Ede Karls- und Kriegstraße stehenden Handwagen gekleubert wurde. Ein Teil der Ladung des Handwagens wurde zertrümmert.

Schlügerei. In einer Wirtschaft der Südstadt verletzten ein Malermeister, ein Verwalter und ein Schmiedemeister in verflochtener Nacht einen hier wohnhaften Kaufmann, indem sie ihn nach vorausgegangenem Wortwechsel auf den Boden warfen und auf ihn herumtraten, sodas der Wühnanbette einen Nasenbeinbruch davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Sittlichkeitsverbrechen. Der 50 Jahre alte, verheiratete Maurer aus Spejart, der ein schweres Sittlichkeitsverbrechen an einem 10jährigen Mädchen in der elterlichen Wohnung in der Goethestraße verübt hat, wurde in Ettlingen festgenommen.

Die Verkehrsverhältnisse zwischen Karlsruhe und Ruppurr.

Obwohl die Mißstände bei der Albtalbahn schon öfters Anlaß zur Kritik gegeben haben, ist bis heute außer der Fahrpreiserhöhung nichts Durchgreifendes zu deren Beseitigung geschehen. Es vergeht kaum eine Woche, wo nicht die Fahrgäste an der rechtzeitigen Erreichung ihres Fahrzieles durch irgend eine Betriebsstörung verhindert werden. Dadurch entstehen für die Fahrgäste nicht nur Ärger und Verdrus, sondern auch materielle Schädigungen. Insbesondere werden die Angestellten und die Arbeiter in der Privatindustrie, die durch ihr Zutrittkommen zur Arbeit einen Lohnausfall haben, hart getroffen. Mehrere Hundert Mark gehen im Laufe des Jahres diesen Kreisen durch die fortgesetzten Betriebsstörungen verloren, sofern es diese nicht vorziehen, die Albtalbahn überhaupt nicht zu benutzen. Die Erregung unter den Bewohnern von Ruppurr ist begrifflicherweise außerordentlich groß. Mit vollem Recht wird daher von der Stadtverwaltung die Errichtung einer Straßenbahn gefordert, weil nur dann die Gewähr für einen sicheren und pünktlichen Verkehr gesichert erscheint. Der Bürgerausschuß, der in den nächsten Tagen zur Beratung des Voranschlags zusammentritt, wird Gelegenheit haben, hierzu Stellung zu nehmen. Die Bewohner von Ruppurr erwarten als Umlagezahler, daß der Bürgerausschuß nicht nur schöne Worte für die Vorortsbewohner findet, sondern auch zur Tat übergeht. Es wird erwartet, daß von den vielen Hunderttausend Mark, die als Zuschuß für verschiedene Einrichtungen vorgesehen sind, auch etwas für die Verbesserung des Vorortverkehrs Karlsruhe-Ruppurr übrig bleibt.

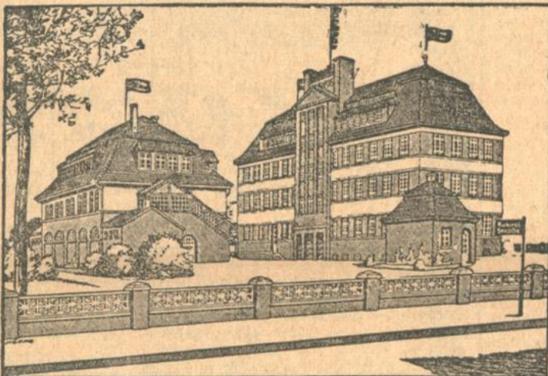
Im Südtirol.

Italiens Ministerpräsident Mussolini hat im Römischen Senat eine große Rede gehalten, in der er sich über gewisse „Ketzereien der Presse“ beschwerte und der öffentlichen Meinung, in der „Oberreiß“ gefordert werde. Italiens Diktator hat Recht, er hat aber noch mehr Unrecht. Richtig ist es und auf Wahrheit beruht es, daß heute durch ganz Deutschland, soweit die deutsche Junge Klingt, die öffentliche Meinung aufs Heftigste erregt ist, und die Presse als Organ dieser öffentlichen Meinung dem auch Ausdruck gibt, daß wider Recht und feierliches Versprechen den deutschen Südtirolern mit brutaler Gewalt das letzte genommen werden soll, was ihnen ein trautes Kriegesheimat noch gelassen hat: die Muttersprache und das Volkstum. Aber darin hat Italiens Ministerpräsident Unrecht und begeht eine Verletzung seiner Landseute, wenn er behauptet, das Oberreiß d. h. Südtirol sei in Gefahr! Daran denkt heute kein vernünftiger Mensch, und darum handelt es sich auch nicht, sondern klar und eindeutig darum, daß einem deutschen Volksteil von 230 000 Seelen mit bewusster Absicht und mit Unterstützung aller Machtmittel des Staates möglichst schnell sein Volkstum genommen werden soll.

Es gibt keine Kulturnation, die je etwas Nehmliches unter ihrer Verantwortung gewagt hätte, und es gibt keine Kolonie selbst im Innern Afrikas, der man je Nehmliches zu bieten gewagt hätte.

Das ganze Land, soweit deutsch gesprochen wird, ist in die Grenzzone eingekreist worden, worin nach dem „Recht“ jederzeit der Regierung freisteht, jedes Besitztum aus Gründen der „Landesicherheit“ sich anzueignen, d. h. jeden Deutschen von seinem Grund und Boden zu vertreiben! Jede Aktiengesellschaft, jede offene Handelsgesellschaft, jedes Geschäft überhaupt bedarf jedes Jahr aufs neue der staatlichen Genehmigung, die ohne Begründung entzogen werden kann! Brotlosmachung! Jeder akademische Grad, der nicht durch ein italienisches Examen erworben ist, kann jederzeit aberkannt werden; Brotlosmachung der akademischen Berufe! Dem deutschen Volksteil sollen die Führer genommen werden. So geht der Kampf von oben her gegen alles, was deutschen Besitz, deutsche Unternehmung und deutsche Bildung darstellt. Von unten her ganz dasselbe! Selbst gegen Kinderschulen zieht der mächtige Sieger zu Felde! Diese sind verboten, wenn sie nicht von einer weltlichen Lehrerin gehalten werden. In der Schule aber ist bis auf wenige Stunden nur die italienische Sprache erlaubt, die die Kinder nicht verstehen. Die neutrale Zeitung „Das Vaterland“ in Luzern schreibt zu diesen himmelschreienden Zuständen: „Die Gefahr vollständiger Vernichtung wächst neben der eines Rückfalls ins Analphabetentum gefährlich an!“ Die Zonen der Bevölkerung rücken von Süden bedrohlich an, und schon steht Bozen vor der Gefahr, daß dort kein Wort Deutsch in den Aufschriften mehr erscheinen darf. Deutsche Bauern in einem Hochtal, das noch nie einen fremden Laut gehört, wurden mit Gefängnis bestraft, weil sie an den Brunnen zwischen ihren Besitzungen einen Zettel geheftet, der mit deutscher Sprache die Obhut des Brunnens geregelt hatte. Die feierlich verbürgte Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden ist restlos zerstört. Das Steuerwesen ruiniert systematisch den deutschen Besitz, Willkür und Rechtslosigkeit herrschen ungehemmt. Wer widersteht, wird mit dem Tode bedroht und von fanatischen Heiden verprügelt, wie es dem 70jährigen Bürgermeister von Bozen erging. Ebenso geht es der Geistlichkeit, wenn sie die italienischen Willkürdiktate ablehnt. Der Würdiger des Mailinger Lehrers Franz Innerhofer steht heute noch unbeschäftigt in italienischem Staatsdienst! Das Ganze heißt dann: die Gehege der Assimilation zum siegreichen und unüberwindlichen Durchbruch bringen! In seinen Memoiren schreibt Wilson: „Unglücklicherweise hatte der Präsident die Brennerbahntarife Orlando zugesagt wodurch etwa 150 000 (richtiger 230 000) Tiroler Deutsche Italien überantwortet wurden — eine Tat, die er später als einen großen Fehler ansah und tief bedauerte. Es war gesehen, bevor er diese Frage sorgfältig studiert hatte.“ So ist Südtirol damals italienisch geworden, daselbe Tirol, um das heute unsere ganze Sorge geht!

Die Kundgebung am Mittwoch den 27. ds. Ms., abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus, zu der sich namhafte Kräfte zur Verfügung gestellt haben, soll beweisen, daß auch wir diese Brüder nicht vergessen haben.



Das 37 m lange und 13 m tiefe, in der Kukuirol-Straße gelegene Fabrikgebäude der Kukuirol-Fabrik; links daneben das Garagen- und Wohlfahrtsgebäude.



Das 30 m lange, in der Reibbahnstraße gelegene Verwaltungsgebäude der Kukuirol-Fabrik, in welchem ungefähr 100 kaufmännische Beamte beschäftigt sind.

Unsere „Rehklahhneh“

Die Kukuirol-Fabrik wurde vor 6 Jahren begründet. Damals kämpfte sie nur gegen die Hühneraugen, heute für eine Kulturde: die richtige und systematische Fußpflege.

Damals arbeitete sie in gemieteten Räumen, heute — siehe oben. Der Weg zu diesem Erfolge war durch unzählige Drahtverhaue gesperret. Wir haben sie alle mit den Tanks unserer Propaganda niedergebügelt.

Unsere Propaganda wird verschiedenartig beurteilt. Markt-schreierlich, widerlich und geschmacklos nennen sie die Leute, die von Propaganda zwar nichts verstehen, sich aber trotzdem berufen fühlen, über diese ein Urteil abzugeben.

Zupackend, lebendig und großzügig nennen sie andere. Wieder andere behaupten, daß die große „Rehklahhneh“ (Reklame) die Ware verteuert.

Dazu wäre verschiedenes zu sagen. Eine Reklame, die gelesen werden soll, muß in Wort oder Bild eine besondere Note haben. Sie darf nicht dürr und nüchtern sein. Auf welche Weise man das Publikum veranlaßt, sie zu beachten, das ist schließlich Nebensache.

Die besondere Note unserer Propaganda kann man durch die Worte ausdrücken:

Es hat mir so wollen behagen, Mit Lachen die Wahrheit zu sagen.

Nicht nur die Wahrheit über die guten Kukuirol-Präparate, denn das ist selbstverständlich, sondern auch über so manche Narretei in unserem öffentlichen Leben.

Wer unsere Propaganda genau gelesen hat, wird nicht bestreiten können, daß sie bei allem teilweise groteskem Humor einen ersten Unterton hatte.

Die Geißelung des Schieber-, Kokotten- und Wucherturns in der Serie „Der Valutaprotet“ z. B. hat uns, dessen brauchen wir uns nicht zu schämen, einen großen geschäftlichen Erfolg gebracht, aber schließlich hätten wir diesen auch erreichen können, wenn wir unserer Propaganda mit anderen Mitteln Beachtung erzwungen hätten.

Es ziemt sich deshalb nicht, uns zu schelten, weil wir die Bekämpfung von Zersetzungs-Erscheinungen in unserem Volksleben mit unserer Propaganda verquickten. Einen Vorwurf könnte man uns nur machen, wenn wir auf die schlechten Instinkte spekuliert hätten, statt sie an den Pranger zu stellen.

Aber „die große Reklame verteuert die Ware“. Falsch! Ein Drogist in einem kleinen Städtchen äußerte dieses Tage: „Die Kukuirol-Fabrik ist die erste deutsche Firma, die eine großzügige Reklame nach amerikanischem Muster gewagt hat.“

Man mag über die Amerikaner sonst denken, wie man will, aber daß sie in Geldsachen kurzichtig seien, wird niemand behaupten wollen. Eine Propaganda, wie wir sie in Europa machen, wird in Amerika von tausenden Firmen gemacht.

Die Folge müßte sein, daß die meisten Bedarfsartikel in Amerika viel zu teuer wären.

Das würden sich aber die Verbraucher nicht lange gefallen lassen; die Konkurrenz würde sie aufklären und die Folge wäre, daß Firmen, die solche Propaganda machen, sich nicht halten könnten.

Sie können sich nicht nur sehr gut halten, sondern sie haben große Erfolge und das Publikum beweist ihnen keine Abneigung, sondern Wohlwollen. Das ist durchaus begrifflich, denn

Reklame verteuert die Ware nicht!

Allerdings unter zwei Voraussetzungen:

1. Die Reklame muß gut sein, muß so großen Umsatz schaffen, daß ihre Kosten im Vergleich zu diesem Umsatz keine große Rolle spielen, und

2. die Ware muß gut sein, denn es lohnt sich nicht, kostspielige Reklame für eine Ware zu machen, die man einmal und nie wieder kauft.

Und weil beide Voraussetzungen bei der Kukuirol-Propaganda und bei den Kukuirol-Präparaten zutreffen, deshalb verteuert unsere gute Propaganda unsere guten Präparate nicht.

Unsere Propaganda schafft große Umsätze, denn wir verkaufen jährlich viele Millionen Packungen unserer Kukuirol-Präparate und wir werden zukünftig noch mehr verkaufen, denn unsere Aufforderung

Kukuiroln Sie!

wird von Millionen befolgt. Sie würden das nicht tun, wenn sie nicht die Güte unserer Präparate zu schätzen wüßten.

Unsere Fabrik ist die größte derartige Spezialfabrik der Welt. Ihre Bedeutung wurde von der Stadt Groß-Salze dadurch anerkannt, daß sie eine an unserer Fabrik gelegene Straße Kukuirol-Straße benannte. Die Postverwaltung ist genötigt, ein neues, großes Postamt für unseren riesigen Postverkehr zu errichten.

Also die Voraussetzung 1 ist reichlich erfüllt, der Umsatz ist da, ein viel größerer, als ihn vor wenigen Jahren selbst erfahrene Fachleute für möglich gehalten hätten.

Auch die Voraussetzung 2 ist erfüllt, denn unsere Präparate werden in Fachkreisen als erste Klasse bezeichnet.

Zahlreiche Aerzte, darunter Kapazitäten, die unsere Präparate selbst ausprobiert haben, setzen sich für sie ein und haben sie glänzend begutachtet.

Die Wiederverkäufer, die Ihnen früher teilweise nicht gewogen waren, weil viele noch größere Posten veralteter Konkurrenz-Präparate vorrätig hatten, haben mit Ausnahme ganz weniger, die noch nicht umlernen können, ihren Widerstand längst aufgegeben, weil sie ebenfalls lieber eine gleichmäßig gute Ware verkaufen, als eine, die das Publikum ablehnt.

Und gleichmäßig gut sind unsere unter der Leitung eines approbierten Apothekers und eines Chemikers hergestellten Präparate. Daran wagen heute selbst diejenigen nicht mehr zu zweifeln, die unseren Präparaten früher infolge unserer neuzeitlichen Propaganda etwas skeptisch gegenüberstanden.

Die vollständige Kukuirol-Kur

enthält alle 3 Kukuirol-Präparate: Kukuirol-Fußbad, Kukuirol-Streupuder und Kukuirol-Hühneraugen-Pflaster, kostet nur 2 Mark und ist in allen Apotheken und Fachdrogerien zu haben.

Führt sie ein Geschäft nicht, so hat sie das nächste, oder wir veranlassen die Zusendung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Die Kukuirol-Präparate werden selbstverständlich auch einzeln abgegeben. Sie sparen jedoch beim Einkauf einer ganzen Kur-Packung 25 Pfennig.

Unsere neue Druckschrift „Kukuiroln Sie“ gibt Ihnen wichtige Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege und wir bitten Sie, diese umgehend anzufordern. Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei, ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

Kukuirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Größte Fußpflege-Spezialartikel-Fabrik der Welt. Silberne Medaillen Berlin 1906, 1910, 1913, 1914, 1917, 1920, 1923, 1924, 1925. Bukarest (Rumänien).

Nachklänge zur Rede Mussolinis.

Der österreichische „Minister für Aeußeres“ über die Anschließfrage.

F.H. Paris, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der Wiener Korrespondent des „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem österreichischen Außenminister Mataja, worin dieser erklärt, daß die letzte Rede Mussolinis wegen des Anschlusses Österreichs an Deutschland in Frankreich falsch verstanden worden sei. Diese Rede sei mehr an Frankreich und die Kleine Entente gerichtet gewesen, weil Mussolini neuerlich habe betonen wollen, daß Italien bei der Erledigung der österreichischen Frage das erste Wort zu sprechen habe. Mussolini beklagte es, daß das Ausland wenig Aufhebens von Österreichs Unabhängigkeit mache, was ein schwerer psychologischer Fehler sei. Denn ein Staat, der nicht das Gefühl habe, daß man seiner Unabhängigkeit Beachtung schenke, könne sich nicht lange behaupten. Der Vertrag von St. Germain und die Völkerverträge würden die Unabhängigkeit Österreichs garantieren, aber das österreichische Volk glaube nicht, daß bei den letzten Beschlüssen, die bezüglich Österreichs gefaßt worden seien, auf diese Unabhängigkeit Rücksicht genommen worden sei. Mataja schloß mit der Erklärung, daß es von besonderer Bedeutung wäre, wenn man dem österreichischen Volk die Ueberzeugung geben könnte, daß das Wort „Unabhängigkeit“ einen Sinn habe.

Ganz klar ist nicht, was Mataja sagen wollte. Aber zwischen den Zeilen liest man wohl heraus, daß er sich gegen den Anschluß an Deutschland aussprechen würde, wenn Österreich für die Fortdauer seiner Unabhängigkeit von den Alliierten neue Unterstützung erhalten würde.

Abberufung des Berliner Gesandten?

II. Wien, 25. Mai. (Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, Außenminister Dr. Mataja habe den österreichischen Gesandten in Berlin, Niedeck, verständigt, daß er am 8. Juni von seinem Posten abberufen werde. In Zusammenhang damit fand zwischen dem Präsidenten der Großdeutschen Volkspartei, Dr. Dinghofer, und dem Bundeskanzler eine Unterredung statt, in der Dr. Dinghofer darauf hinwies, daß nach allgemeiner Ansicht der Wechsel in der österreichischen Diplomatie erst für den Herbst in Aussicht genommen war. Dr. Dinghofer ist von der Partei ermächtigt worden, alle Schritte einzuleiten, um die dem Gesandten Niedeck zugesagene Abberufung rückgängig zu machen. Es steht aber schon seit Tagen fest, daß der frühere Botschafter Dr. Frank als Gesandter nach Berlin gehen soll, doch legt die Partei Wert darauf, daß diese Veränderung erst im Herbst erfolgt.

Der Anflug des österreichischen Pöbelzwanges.

II. München, 24. Mai. Der „vorläufige“ Abbruch der Verhandlungen, die dieser Tage hier in München über die Aufhebung des Passivums zwischen Vertretern Deutschlands und Deutsch-Österreichs stattgefunden haben, hat sowohl in Bayern, als aber auch vor allem in Österreich das größte Befremden hervorgerufen. Man kann es einfach nicht begreifen, daß die Österreicher aus „finanziellen“ Gründen ein auch vom politischen Standpunkt aus notwendiges Erfordernis haben scheitern lassen. Die „M. N. N.“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Innsbruck, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß Österreich sich mit dieser Maßnahme ins eigene Fleisch schneide. In Tirol seien 90 Prozent des Gesamtverkehrs Reisende aus Deutschland. Österreich sei ausgesprochen hinsichtlich des Fremdenverkehrs der empfangende Teil. Mit Recht weist diese Zuschrift darauf hin, daß es sich hier seitens der österreichischen Behörden um einen Bruch verbindlicher Zusagen von maßgebenden Stellen handle. Noch in den letzten Tagen vor der Münchner Konferenz habe es allenthalben geheißen, daß nur noch über die Regelung formeller Schwierigkeiten zu beraten sei. Weiter heißt es wörtlich: „Man muß der deutschen Regierung Dank dafür wissen, daß sie klare Verhältnisse geschaffen hat, und doppelten Dank, daß sie den österreichischen Vorschlag auf Erziehung des Konsulatsvisum durch Visummarken glatt abgelehnt hat.“

Sodann kommt die Empörung zum Ausdruck, daß die österreichischen Unterhändler zur Unterstüßung ihres Standpunktes nur noch das nackte fiskalische Interesse geltend zu machen wußten. Die Visumgebühren brachten bisher beiläufig 360 000 M ein. Da man das Passivum nicht mehr als eine mit einer Geldleistung zu vergütenden Amtshandlung betrachte, so erscheine es nur noch als ein fiskalisches Einfuhrzoll auf Menschen. Es müsse doch möglich sein, trotz der Armut des Staates, die 600 000 Schillinge auf eine anständigere Art auszubringen. Der Grund, man brauche diese Einnahmen um die österreichischen Vertretungen im Auslande zu unterhalten, sei einfach lächerlich. Wenn ein Staat hierzu nicht auf andere Weise in der Lage wäre, dann wäre es besser, wenn er sich den Luxus auswärtiger Vertretungen überhaupt versagen würde.

Es wird noch festzuhalten sein, wodurch tatsächlich der Umschwung in den Auffassungen der österreichischen Vertreter bei den hiesigen Verhandlungen gegen Österreich selbst wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat, herbeigeführt worden ist. Alle die zitternden Gründe sind in Wirklichkeit nichts als Vorwände und Ausflüchte. Die wahre Ursache für den Umfall der österreichischen Vertreter dürfte wohl von Genf und Paris ihren Ausgangspunkt genommen haben, es steht jedoch zu hoffen, daß der Sturm der öffentlichen Meinung auf die Dauer eine Aenderung herbeiführen wird, da das Passivum allmählich immer stärker als ein Widerstand und eine Schande empfunden wird.

Dauerstigung des sächsischen Landtages.

* Dresden, 26. Mai. (Zuspruch.) Der sächsische Landtag hielt von Montag bis Dienstag eine Dauerstigung ab, in welcher die von den Linksozialisten und Kommunisten seit langem heftig beforschte Aenderung der Gemeindeverfassung nach den Beschlüssen der Ausschüßmehrsheit erledigt werden sollte. Durch die Obstruktion der Kommunisten und Linksozialisten war nachts um 1 Uhr nachmittags die Verhandlung noch nicht die Hälfte der Vorlage erledigt.

Straßenbahnerstreik in Halle.

* Halle, 26. Mai. (Zuspruch.) Das Personal der Straßenbahn hat den in Berlin gefällten Schiedsspruch, der ab 15. April eine vorläufige Zulage von 3 Pfennig zubilligte, abgelehnt und in einer Nachstigung beschlossen, heute in den Streik zu treten.

Zur Vorstandslagung der D. V. P.

m. Berlin, 25. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die „Zeit“, das Organ des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, stellt in einer längeren Betrachtung zu der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei fest, daß die Partei bei ihrem gegenwärtigen Kurs die Reihen ihrer Anhänger in vollkommener Geschlossenheit hinter sich habe. Die Deutsche Volkspartei könne mit der Reichsgesellschaft, die sie sich selbst auf der Sitzung des Zentralvorstandes von ihrer politischen Tätigkeit gegeben habe, reiflos zufrieden sein. Sie habe noch im vorigen Jahre selbst innere Widerstände überwinden müssen, aber sie sei dann durch innere Geschlossenheit neugefärkt und geträgt zum Hauptträger einer Politik geworden, die nach außen wie nach innen Fortschritte erzielt habe. Nach einer Würdigung der auf der Tagung gehaltenen Reden stellt die „Zeit“ fest, Dr. Kaal habe es bei der Tagung ausgesprochen, daß die Freiheit der Persönlichkeit stets in dem übergeordneten Staatsprinzip ihre Begrenzung finden müßte. Aus hier sei die Deutsche Volkspartei ihrer Ueberlieferung treu geblieben. Sie sei die Partei gewesen, die in all dem Chaos und Wirrwarr nach dem Zusammenbruch die Notwendigkeit erkannt habe, den Staat als solchen aufrecht zu erhalten. Dieses Bekenntnis zur parlamentarischen Staatsarbeit habe in der politischen Betätigung der Deutschen Volkspartei seinen sichtbarsten Ausdruck gefunden. Es finde ihn heute in dem Bestreben, alle arbeitswilligen Kräfte und Parteien auch zur Mitarbeit im Staate heranzuziehen.

An Hindenburg, Jarres und das Rheinland.

II. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei sandte an den Herrn Reichspräsidenten folgenden Gruß:

„Der zum ersten Mal nach den Reichspräsidentenwahlen versammelte Zentralvorstand sendet Ihnen, Herr Reichspräsident, ehrerbietige Grüße und verpricht mit allen Kräften mitzuarbeiten an der großen Aufgabe der Einigung unseres Volkes zum gemeinsamen Wiederaufstieg.“

Des Duisburger Oberbürgermeisters Karl Jarres gedachte der Zentralvorstand mit folgendem Telegramm: „Der Zentralvorstand bedauert lebhaft, Sie heute nicht in seiner Mitte begrüßen zu dürfen. Er hätte Ihnen gern persönlich ausgesprochen, was wir Ihnen übermitteln: Grüße und Dank für alles was Sie für das Vaterland getan haben.“

Dem Rheinland galt folgende Entschliessung: „Der Zentralvorstand sendet dem Rheinland seinen Gruß. Gemeinschaft des Blutes und taufendjährige Schicksalsgemeinschaft haben uns unzertrennlich verbunden. Ein Deutschland ohne Rheinland, ein Rheinland ohne Deutschland — beides ist unmöglich. So Euer, so unser Glaube!“

Alle Entschliessungen wurden einstimmig angenommen.

Der bulgarische König in Berlin.

II. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht.) Wie die Abendblätter melden, ist König Ferdinand von Bulgarien gestern abend 10 Uhr im Hotel „Adlon“ abgestiegen. Um jedem formellen Empfang zu entgehen und um nicht erkannt zu werden, nahm er seinen Weg nicht durch das Hauptportal des Hotels, sondern sich durch den Personeneingang auf sein Zimmer führen.

Henry Barmat aus der Haft entlassen.

* Berlin, 25. Mai. (Zuspruch.) Wie der amtliche preussische Pressedienst an zuständiger Stelle erfährt, hat der Untersuchungsrichter auf die Vorstellungen der Verteidiger unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls die Freilassung Henry Barmats gegen eine Sicherheit von 10 000 Mark angeordnet.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine.

Die Berufsorganisation der deutschen Hausfrauen, hat vom 5.—7. Mai in Breslau seine 6. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Mit ihr zugleich konnte er die Feier seines 10 jährigen Bestehens begehen, für die ihm die Frau Leopoldina der Friedrich-Wilhelm-Universität zur Verfügung gestellt worden war, die sich damit zum ersten Mal einer Frauenorganisation geöffnet hat. Durch ein Streikquartett wurde der Festakt feierlich eingeleitet und beschlossen. Seinen Hauptinhalt bildete ein Klärblatt auf die zehnjährige Vergangenheit des Reichsverbandes, den Frau Wiemann-Osabrück erarbeitete und ein Ausblick auf die Zukunftsaufgaben, den die erste Vorsitzende, Frau Gerhild-Mittenburg, gab. Zu einem kurzen Schlusswort ergreift die Ehrenvorsitzende Frau Dr. h. c. Hedwig Heyl das Wort, von der der Gedanke der Zusammenfassung der deutschen Hausfrauen zu einer Berufsorganisation ausgegangen war und die am 5. Mai in Breslau auf dieser Generalversammlung ihren 75. Geburtstag beging.

Die Arbeiten der Generalversammlung hatten am Montag nachmittags in Kommissionssitzungen begonnen. Am Dienstag folgten Sitzungen des Vorstandes und des Verwaltungsrates. Die beiden folgenden Tage brachten den geschäftlichen Teil der Generalversammlung, der in der innere Angelegenheiten geregelt und Berichte berufener Vertreterinnen über einzelne Arbeitsgebiete des RDV, entgegengenommen wurden. So berichtete die 2. Vorsitzende des Reichsverbandes Frau Kramer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, über die hauswirtschaftliche Berufsausbildung, wie sie die „Arbeitsgemeinschaft für die Durchführung der weiblichen pflichtmäßigen hauswirtschaftlichen Berufsschule“, erstrebt und Frau Mühsam-Wertheimer über die Arbeiten des Reichswirtschaftsrats, dem sie als Vertreterin der Hausfrauen angehört. — Einstimmig faßte die Generalversammlung eine Entschliessung, die schärfere Bestimmungen gegen Ausstellung und Verkauf von Schund- und Schmutzliteratur fordert.

Der letzte Tag brachte Vorträge über zwei für die Hausfrauen wichtige Gebiete. Staatssekretär a. D. Prof. Dr. August Müller sprach über das Thema „Die Frau und die Volkswirtschaft“. Den Schluss der Arbeit und Anregung reichten Tagung bildete ein Vortrag über „Die Frau und die Wohnung“. Im Anschluß hieran faßte die Versammlung eine Entschliessung, die nach dem Vorbild der nordischen Länder die Errichtung hauswirtschaftlicher, von Frauen zu besetzender Referate bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden fordert.

Industrie und Aufwertung.

Der Reichsverband der deutschen Industrie zum Aufwertungsgesetz.

II. Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht.) Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, hat der Reichsverband der deutschen Industrie sich eingehend mit dem Entwurf eines Aufwertungsgesetzes beschäftigt und seine Forderungen in einer Reihe von Anträgen niedergelegt, die er gemeinsam mit den beiden anderen Spitzenverbänden, dem Bankierverband und dem Industrie- und Handelslag in diesen Tagen den Reichstagsabgeordneten zu stellen wird.

Reichsgefehlliche Neuregelung der Wochenhilfe

Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichsrat einen Gesetzesentwurf unterbreitet, durch den die reichsgefehlliche Wochenhilfe völlig neu geregelt werden soll. Dieser Entwurf ist mit den beteiligten Kreisen, namentlich mit den Krankenkassen, die die Wochenhilfe durchführen, nicht beraten worden. In der Öffentlichkeit, vor allem bei den Krankenkassen, hat der Entwurf lebhafteste Kritik ausgelöst. Insbesondere wird festgestellt, daß die Krankenkassen, wenn der Entwurf Gesetz werden würde, eine erhebliche Mehrbelastung erfahren vornehmlich, weil sich das Reich nicht mehr an den Kosten der Familienwochenhilfe beteiligen will; eine nicht geringe Erhöhung der an sich schon erheblichen Beiträge der Krankenkassen würde vielfach die Folge sein. Es wird auch geltend gemacht, daß die Wochenhilfe im Grunde keine Aufgabe der Krankenkassen sei, daß es sich dabei um eine Aufgabe der Gesamtheit handle, für die das Reich aufkommen müsse. Der vorgesehene Beitragssatz von 8 Pfg. wöchentlich für jeden Versicherten wird allgemein als viel zu hoch bezeichnet, es wird zum Ausdruck gebracht, daß auch hierbei der deutschen Wirtschaft über Gebühr die bei ihr so dringend notwendigen Mittel entzogen werden, um bei öffentlichen Stellen vorgesehene „Gemeinlast“ Es wird dargetan, daß die Gemeinlast wenig Zweck habe: Diejenigen Krankenkassen, die diese weibliche Versicherung haben, müßten nicht auch hohe Geburtszahlen aufweisen, denn in der Regel handele es sich um unverheiratete Versicherte. Sinegen hätten die Krankenkassen mit überwiegend männlichen Versicherten häufig hohe Geburtszahlen in der Familienwochenhilfe. Im allgemeinen sei der Ausgleich ohnehin gegeben und es bedürfe deswegen nicht großer Umstände. Die Einschaltung der Anstalten der Invalidenversicherung für die Berechnung der Kosten und der Post für die Ausschaltung der Barbeiträge wird im allgemeinen nicht für zweckmäßig gehalten; es wird hervorgehoben, daß sich ein Verfahren finden lassen müsse, bei dem die Krankenkassen der Wochenhilfe in vollem Umfang und in allen Beziehungen allein durchzuführen. Einig ist man bei den Krankenkassen darin, daß das in dem Entwurf zum Ausdruck kommende Bestreben, die Barleistungen in der Wochenhilfe zusammenzufassen und zu einmaligen Zahlungen zu gestalten, sehr zu begrüßen ist.

Die Tagung der internationalen Sportverbände in Prag.

Am Sonntag begann in Prag der Kongreß des internationalen Fußballverbandes (Fifa). Gleichzeitig versammelte sich auch der Exekutivausschuß des internationalen Olympischen Komitees. Die Eröffnungssitzung der Fifa fand im Großen Sitzungssaal des historischen Prager Rathauses statt, dessen Wände Bilder aus Böhmens bewegter Vergangenheit schmückten. Bis auf England, Amerika, Spanien und einige kleinere Staaten waren die Vertreter aller Nationen geeinigt, die Dr. Stern, Ministerialrat im Unterrichtsministerium, im Namen der tschechischen Regierung im formvollendeter, schwingvoller Rede, die er zunächst tschechisch und dann französisch hielt, begrüßte. Den Dank der Fifa erstattete der Vorsitzende Kimmert-Franck, und im Namen des aufstrebenden tschechischen Fußballverbandes begrüßte der zweite Vorsitzende Fr. Pelikan die Delegierten der anderen Nationen.

Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten, die für die Eröffnungssitzung nur die Erledigung der geschäftlichen Formalitäten darauf aufmerksam, daß die Verhandlungssprachen englisch und französisch seien, und daß die einzelnen Ausführungen der Redner ins Deutsche übertragen werden würden. Gegen diese Ausschließung der deutschen Sprache wandte sich Dr. Martin-Berlin, indem er den Antrag stellte, als dritte Verhandlungssprache das Deutsche zu akzeptieren. Zur Vereinfachung der Verhandlung schlug Dr. Martin vor, eventuell die englische Sprache fallen zu lassen, da England und Amerika nicht vertreten seien. Der Vorsitzende lehnte die Ausschaltung der englischen Sprache ab und schlug vor, die Ausführungen in einer der drei Sprachen zu machen; der Dolmetscher werde dann die Uebersetzung in die beiden anderen Sprachen vornehmen. Damit war die Frage der Konferenzsprache zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Das Protokoll des letzten Kongresses wurde ebenso wie der Geschäfts- und Kasienbericht debattellos angenommen.

Die Nachmittagsitzung begann mit der Erörterung der Aufnahmefragen von vier amerikanischen Verbänden. Zwei Verbände in Ländern am Äquator wurden provisorisch, der Fußballverband von Paraguay definitiv aufgenommen. Die Unterzeichnung über den Aufnahmearbeit des neuen Fußballverbandes von Chile — der alle gehört bereits der Fifa an — wurde einem Ausschluß übertragen, der das Material für den nächsten Kongreß vorbereiten soll. Im Laufe dieser Aussprache wurde auf Antrag des finnischen Delegierten beschlossen, die weiteren Verhandlungen in französischer und deutscher Sprache zu führen, da kein Vertreter eines englisch sprechenden Volkes anwesend sei. Die eingelaufenen Anträge auf Satzungsänderungen wurden einem Ausschuß überwiesen, der für den nächsten Kongreß eine Neubearbeitung der Fifa-Satzungen vornehmen soll.

Während im Rathaus der Fifa-Kongreß tagte, versammelten sich im Repräsentantenhaus die Mitglieder des Exekutivausschusses des Internationalen Olympischen Komitees, an ihrer Spitze der Präsident, Baron Coubertin. Ferner waren anwesend Baillet-Latour (Frankreich), Edström (Schweden), Reverend Laffan (England), Baron Monay (Belgien), Ernst von Reverend Laffan (England), Baron Monay (Belgien), Ernst von Musga (Ungarn), Prof. Bucar (Tschschoslowakei) und Selim Surry Bey (Türkei). Die Aussprache, die am Montag fortgesetzt wird, galt den Vorbereitungen für die am Dienstag beginnende Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees und der Vorbereitung der Wahl eines Nachfolgers für Baron Coubertin, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter zurücktreten will, nachdem er seit der Gründung des Komitees das Amt in bester Weise ausgeführt hat. Bei den Wahlen lehnte der jetzige Präsident Kimmert (Frankreich), als der Vorschlag gemacht wurde, ihn per Affirmation zu wählen, dies ab und ersuchte um Zeitelabstimmung, die jedoch ebenfalls seine Wiederwahl zeitigte. Zweiter Vorsitzender wurde Desdruz (Schweden), dritter Vorsitzender Bonnet (Schweiz). Generalsekretär Hirtmann (Holland), dem ein bezeichneter Sekretär zur Seite gestellt werden soll, Kasienprüfer Fischer (Ungarn), Delegierter im internationalen Board Johannsen (Schweden) und Delaunay (Frankreich). Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nächster Kongreßort (2. Mai 1926) wurde Rom bestimmt.

Herren-Mützen größte Auswahl in jeder Form und Qualität. 7006 Wilh. Heinert Nachf. inn Frieda Kraft Kaiserstraße 227.

Altpapier, Bücher und Zeitungen sowie sämtliche Rohprodukte kauft zu den höchsten Tagespreisen unter Garantie des Einstampfens 10342 B. Spielmann, Schwanenstr. 20 Telefon 801. — Händler bevorzugte Preise.

Fels = Pilsener ist voller Ersatz für Tschechen-Pilsener 9720

Wanzen samt Brut, sowie anderes Ungeziefer läßt man am besten und billigsten durch das altbewährte Spezialhaus D. V. G. U. Anton Springer Ettlingerstr. 51 Tel. 2340 vertilgen. 9844 Zimmer von Mk. 5.- an

Billiges Pfingst-Angebot

- Herrn-Anzüge in modernen Farben **38.-**
Mk. 95.- 78.- 68.- 55.- 43.-
- Sport-Anzüge beste Verarbeitung **50.-**
Mk. 90.- 80.- 70.- 60.-
- Gummi-Mäntel nur bekannte Fabrikate **18.-**
Mk. 58.- 48.- 39.- 27.-
- Lüster-Joppen schwarz, blau gestreift **12.-**
Mk. 37.- 30.- 25.- 18.-
- Herrn-Hosen, Sommer-Joppen, Windjacken in grosser Auswahl

Herren-Anzüge

Anfertigung nach Mass ohne Probe **Mk. 80.-** **Mk. 90.-**

- Jünglings-Anzüge mod. Fassung **32.-**
Mk. 60.- 48.- 40.-
- Knaben-Anzüge in allen Größen **18.-**
Mk. 48.- 40.- 32.- 25.-
- Knaben-Wasch-Anzüge **750**
in Größe 1 von Mk. 7 an.
- Sommer-Joppen, Wasch-Rosen, Knaben-Windjacken sehr preiswert.

Spezialhaus

Mees & Löwe

Herren-, Knaben- u. Sportbekleidung fertig und nach Maß
KARLSRUHE i. B. Kaiserstrasse 46

Hochbaumeister
Kotter Zeichner, selbständig in allen Bauarbeiten und Bau-Verwaltung
Sch. Zänglein, Architekt,
Wosbach, Baden

Leistungs-fähige Kaffee-Großrösterei
sucht sofort tüchtige **Provisions-Vertreter**
welche bei ersten Hotels und Kaffees, Restaurants, Pensionen, Kurhäusern und Sanatorien, insbesondere in den Badeorten des Schwarzwaldes mit eingeführten, guten Vertriebsmethoden durch telefonische Briefe und angemessene Provision gewährleistet.
Angebote unter Nr. 21885 an die „Badische Presse“ erbeten.

Alleinvertrieb.
Wir beabsichtigen die Vertretung unter. pat. Maschinen-Verfahren für Karlsruher evtl. größer. Bezirk an organisational. Herrn od. Fr. abzugeben. Vert. Vertreter bereits über 80 000 Stk. umgesetzt. Angebote unter Nr. 21855 an die Badische Presse.

Vertreter
gesucht zum Vertrieb von **Klein-Eis- und Kühl-Maschinen**
für Konditoreien. - Bewerber, möglichst mit Sachkenntnissen, wollen sich melden unter Nr. 21884 an die „Bad. Presse“.

Generalvertretung einer führenden **Bonbons- u. Schokoladenfabrik**
sucht zum sofortigen Eintritt einen nachweislich gut eingeführten **Bezirks-Vertreter.**
Ausführliche Angebote mit Lichtbild unter Nr. 22054 an die „Bad. Presse“.

Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. - Für Muster Nr. 50-80 erforderlich. Offerten unter Nr. 21292 an die „Bad. Presse“.

gut eingeführte **Schokoladen- und Anderwaren-Handlung** sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung tüchtige eingeführten **Provisions-Vertreter**
welcher bei der einschlägigen Kundenschaft auf dem Markt. Offerten unter Angabe von Referenzen unter Nr. 10291 an die „Bad. Presse“, Karlsruhe

Eisenbranche.
Zum sofortigen Eintritt werden gesucht: **Erster Lagerist**, nicht unter 25 Jahren bei gut. Gehalt, ferner **1 junger Mann** für das Fakturwesen. Angebote unter Nr. 10344 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Guten Verdienst
bieten wir allen Interessenten, die für uns den Vertrieb erprobter westlicher **Wurstwaren** an die direkten Verbraucherpreise übernehmen. Angebote an **Gütersloher**

Gütersloher
Fleisch- und Wurstwaren-Verandhaus
G. m. b. H. Gütersloh

Gün-Verdienstmöglichkeit
für **abgebaute Beamte, Techniker usw.**
bietet die **Wohnungs-Verordnung** für eine erfolgreiche **Wohnungs-Verordnung**. Bewerber, die im Besitz eines Grundbesitzes sind, wollen sich unter kurzer Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit unter Nr. 22110 an die „Badische Presse“ wenden.

Große Gasherd-fabrik
sucht für 1. Juli für ihre **Werkstatt** energischen, unflätigen und gewissenhaften **Meister.**
Nur sehr tüchtige, das Fach gründlich beherrschende Herren wollen sich melden. Wohnung kann nicht gestellt werden. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 10345 an die „Bad. Presse“.

Es werden für unser **sanmännliches Büro** noch einige **Lehrlinge**
eingeheilt. Ausführliche, selbstschreibende Angebote mit Lebenslauf und Meldungen sind zu richten an **Maschinenfabrik Lorenz u. S.**
Ettlingen.
Gewandte, katolische

Stenotypistin
ausbildungsweise zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Angebote unter Nr. 10384 an die „Bad. Presse“ e b

Mädchen = Gesuch.
Mädchen, das gut häuslich kochen kann, bei gutem Lohn per 1. Juli gesucht.
Franz u. Bedmann, Bött. i. B.

Lagerarbeiterinnen
Sackflopperinnen
Sacknäherinnen
sucht **10-12**
Hans Pieschbacher, G. m. b. H.,
Sad- u. Decken-Vertrieb
Karlsruhe - Rheinhafen.
Mädchen, selbständig und
Erfrachtung der bisher.
auf sofort in eine
Wohnung (einstufige
Wohnung) im mittl. Schwarz-
wald gesucht. Angebote
mit Zeugnis u. Angabe
der Gehaltsansprüche u. Nr.
212871 a. d. „Bad. Presse“.

Zimmermädchen
gesucht
auf 1. Juni, das schon
in Stellung war und
sich in häusl. Arbeit
ausweisen kann
Voraussetzungen nach-
mittags 3-6 Uhr bei
Frau **R. Cavempe**,
Karlstr. 65

Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen,
für kleinen Haushalt per
1. Juni gesucht. Voraus-
setzungen: Köcherei, Putz-
arbeiten, Waschen, etc.
Weinbrunnstr. 10, 10849

Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen,
möglichst per 1. Juni ge-
sucht.
Kriegsstr. 124.

Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen,
das selbständig zu
arbeiten gewohnt ist und
sich in häusl. Arbeit aus-
weisen kann, auf 1. Juni
gesucht.
Frau **Boigt-Schweitzer**,
Döngelstr. 7, 3. Stod.

Alleinmädchen
selbständig kochen
kann, auf 1. Juni ge-
sucht.
Frau **Direktor Hoff**,
Ettlingerstr. 23, 101621

Alleinmädchen
v. 1. Juni gesucht. Vor-
aussetzungen nachmittags
von 3 Uhr ab. 10311
Karlstr. 126, part.

Mädchen
welches zu Hause kochen
kann, zur Mitbewohnerin
in Haushalt gesucht. 101630
Frau **S. e. g.**,
Roonstr. 20, 4. Stod.

Mädchen
welches zu Hause kochen
kann, zur Mitbewohnerin
in Haushalt gesucht. 101630
Frau **S. e. g.**,
Roonstr. 20, 4. Stod.

Mädchen
für Haushalt u. 1. Juni
gesucht. Akademiestr. 49,
2. St.

Frau oder
Mädchen
erlich und fleißig, von
9-12 u. evtl. von 2-3
Uhr für jeden Tag ge-
sucht. Moltstr. 41, II.
3mal kochen. 10259

Mädchen
das gut häuslich kochen
kann, auf 1. Juni ge-
sucht. Gumb. Behandlung ma-
schiner. 101651
Konditorei Winkel,
Karlstr. 25.

Mädchen
mit guten Kenntnissen per
1. Juni gesucht. Geogr.
Feldstr. 34, 3. Stod.
101668

Stellengeluche
Männlich
Buchhalter
gef. M., rout., vielseitig,
firm in Steuerf., über-
nimmt die Führung der
Geldsachen, u. Firmen-
buch. Bewerber, welche
Ergebnisse, Abschriften er-
bitte unter Nr. 21292 an
die Badische Presse.

Jg. Kaufmann
sucht
Stellung
für Büro od. Reise. An-
gebote unter Nr. 21290 an
die Badische Presse.

Chauffeur
sucht sofort Stellung auf
Post- od. Personenvagen.
Schriftl. Anfragen unter
Nr. 112920 an die Ba-
dische Presse.

Werblich
Echt möbl., großes
Zimmer
mit Balkon, elektr. Licht,
sofort od. 1. Juni zu ver-
mieten. Kriegsstr. 158,
1. Treppe. 101626

Werblich
Echt möbl., großes
Zimmer
mit Balkon, elektr. Licht,
sofort od. 1. Juni zu ver-
mieten. Kriegsstr. 158,
1. Treppe. 101626

Werblich
Echt möbl., großes
Zimmer
mit Balkon, elektr. Licht,
sofort od. 1. Juni zu ver-
mieten. Kriegsstr. 158,
1. Treppe. 101626

Büffel-Beize!

Das Wort ist heute im Munde aller Haus-
frauen, und eine fast es der andern: „Büffel-
d. h. pflege Deine Bretterböden u. Treppen
allein mit dem färbenden Bodenwachs Büffel-
Beize gelb, rot, braun! Diese gibt Farbe u.
Glanz, riecht nicht, schmutzt nicht u. ist sehr fett.
Abgenutzte gefrischene Böden färbt sie wie
neu auf. Der Anstrich wird hart wie Lack
und ist naß wischbar. Die Schutzmarke
Büffel* schützt Dich vor Mißerfolg!

Stenotypistin
mit höherer Schulbil-
dung sucht Beschäftigung.
Angebot unter Nr. 212866
an die Bad. Presse erb.

Jung. Fräulein
sucht Stelle als Stütze-
oder Empfangsfräulein
evtl. auch Anfangslehre
als Verkäuferin (Konsum-
tarenbranche), da schon
etwas Kenntnis von
haush. Wirtschaft und
Büroarbeit. Angebote
unter Nr. 212867 an die
Badische Presse.

Freundlich möbliertes
Zimmer an sol. Herrn
zu verm. 5 Min. vom
Bahnhof. Unter Nr.
212868 an die Badische
Presse erb.

Möbliertes Zimmer
p. 1. Juni zu verm. Kreuz-
str. 27, III. 101642

Baden zu vermieten
(Ecklokal)
Prima Erstenz!
In einer frequenten Kur- und Badeort am
Bodensee ist ein in bester Geläufigkeit be-
findliches, **sanftes, feines, hellgelbes**
Baden, gegen annehmbare Preise, Angebot unter
Nr. 21724 an die „Badische Presse“ erbeten.

Mietgeluche
Barriere-Lager-
raum mit Büro
evtl. mit 4 oder 5
Zimmerwohnungen
2 Zimmerwohnung
mit Manndeck etc. sehr
zum Leihen zur Verfü-
gung. Angebote unter
Nr. 212869 an die Badische
Presse erbeten.

Belände
an der Durlacher Allee
(Strassenbahnhaltestelle)
für
Lager- oder
Sportplatz
zu vermieten.
Erbrinzenstr. 31
2 Treppen.

Zwei
große, helle
Büro-Räume
im Zentrum der
Stadt
zu vermieten.
Zu erfragen:
Erbrinzenstr. 31
2 Treppen 101656

leeres Zimmer
mit Küche
ob. Küchenbenutzung od.
2 leere Zimmer für sofort
oder bis auf 1. Juli
Angebot unter Nr. 21293 an
die Badische Presse.

Zimmer
Berkstatt, Fräul. sucht
Zimmer
auf 1. Juni. Angeb. u.
Preisang. u. Nr. 212917
an die Badische Presse.

Zu mieten gesucht
kleinere Garten-Gebäude
Räume für vorerst 20-25 Arbeiter
Ausführliche Angebote mit Angabe der
unter Nr. 2184 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich
Der Bezirk Karlsruhe ist
durch einen tüchtigen
Vertreter,
der in Kolonialwaren-
geschäften, Bäckereien und
Konditoreien gut einge-
führt ist, neu zu besetzen.
Angebote erbeten an Her-
r od. Fräul. unter Nr.
212941

Dauerstellung
solche
Beteiligung
an bestehendem, hoch-
rentablen Unternehmen
mit 15-20000 Einlage.
Angebot unter Nr. 212971
an die Badische Presse.

Bau- und Möbel-
schreiner
der sofort gesucht. 10336
H. Weisner,
Bau- und Möbelfabrik,
Karlsruhe,
Krauprechtstr. 44.

**Herren-Schneid-
er**
findet per 1. Juni 1925
dauernde Beschäftigung
Zeit und Wohnung im
Haus. 2289a

Schneider
zur Aushilfe sof. gesucht.
Karl, Bittelstr. 10, 101659

Solide Schmöllner Firma

sucht einen bei Maßschneidereien best. eingeführten
Reisenden
gegen hohe Provision oder evtl. Gehalt. Größere
Kundenzahl vorhanden. Offerten mit
Referenzen unter Nr. 21854 an die „Bad. Presse“.

Gesucht
braver, fleißiger Junge,
14-16jährig, für leichte
Büroarbeit. 101624
Stahlwarenhaus Kraus,
Waldstr. 9a, Hofapothek.

Lehrling
oder
Lehrmädchen
für das kaufmänn. Büro
eines diese. Handlungsbau-
es.

Werblich
Bekanntes 101659
Zimmermädchen
in allen häuslichen
Arbeiten erfahren, in
guten häuslichen
Haushalt gefast.
Frau G. Finkenzeller,
Kriegstr. 5.

Verfette
Damen Schneiderin
welche häuslich und
schon elegante, sowie
einfache Kleider arbeitet,
für stiers mehrere Tage
ins Haus gesucht. 10284
Zum sofortigen Ein-
tritt alleinlebende

Erste brandtundiae
Verkaufserin
zum Eintritt per 1.
Juli oder später ge-
sucht. **H. Schneider**,
Damenkonfektion
Waldapfelstr. 101652

Schirmnäherin
gelehrt, selbständig ver-
fette, per sofort bei au-
ßerordentlichem Gehalt.
H. u. S. Kressmann,
Karlstr. 82a, 101664

Gerwierfräulein
g-sucht. Wohnort: Aum
Bannwald. 10250

Servierfräulein
gelehrt, für Dauerstellung
sofort gesucht. Angebote
unter Nr. 10348 an die
Badische Presse.

Stütze
auf 1. Juni in kleiner
Familie gesucht, die in
allen Hausarbeiten ver-
fett und gut naden kann
Küchenmädchen u. Mäd-
chen vorhanden. Nur
solche, die in guten Häu-
sern in Stellung waren,
wollen sich melden. An-
gebote unter Nr. 10321
an die Badische Presse.

Flaneure des Lebens.

Roman

von

August Allan Hauff.

Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Etwas zerrte an seinem Jackett, er wandte sich um. Da sah wieder die Kage und legte wie bittend ihre Pfote auf seinen Arm.

„Was willst du?“ fragte er sie, als wenn er mit einem Menschen spräche, und nahm sie beim Fell. „Kommst du, um mich zu warnen oder willst du mir sagen, daß das Schicksal stärker war als ich?“

Die Kage sah ihn verständnislos an, sprang auf seine Beine, von da aus auf den Boden, huschte über den Teppich und sprang aus der Tür.

Jetzt bin ich verlobt, dachte Brandstatter und sah ihr nach. Ich bekomme eine Frau, eine sehr gute, eine sehr schöne Frau, ich werde ein Muster von Gatten, an den Sonntagen fahren wir zum Trepptower Feuerwerk, das braucht man nicht zu spielen, ich spiele mit meinem Schwiegervater Stat. Brandstatter lachte laut auf, daß sich der Kellner erstaunt umwandte und nach dem festlichen Gast sah.

Langsam glätteten sich wieder seine Züge. In seine Augen kam ein Schimmer von Wehmut. Ein Paradies ist mir verschlossen, dachte er. Ich muß Abschied nehmen von meinen Erinnerungen. Ich darf nicht mehr mein Geld verspielen, um mich dem Zufall anzuvertrauen. In mir zerbricht mein besseres Teil, was übrig bleibt ist Mühseligkeit.

Dieses Wort erschalt ihn. Nichts Schlimmeres gab es für ihn, als einer von vielen zu sein.

Helga, sagte er leise und bewegte kaum die Lippen. War das nötig? Waren wir nicht glücklich?

Zwischen all der Grübeleien schoß ein einziger Gedanke in ihm auf, der Gedanke an das mächtige brausende Leben, das ihm nur Phantom war, und der stärker war als alles andere, und wie eine Welle von Glück und Jubel durch sein Blut stieß. Der Leichtsinne, der mit vollen Händen nahm und nun sich schüttelte, blühte in seinen Augen auf, von einer kleinen Handbewegung begleitet, schüttelte er alle Verpflichtungen von sich ab, und stärker als jemals wußte er, daß keine Liebe so groß war, daß er ihr nicht die Freiheit vorzöge.

Wie im Rausch griff er nach seinem Hut und tief aus dem Portal. Im Lauffschritt erreichte er seine Wohnung, lief immer wieder mit stürmenden Gedanken durch sein Zimmer, nur erfüllt von der unbezwingbaren Sehnsucht, seinem Schicksal davonzulassen und das Leben zu besiegen.

Ein Entschluß erfaßte ihn, er atmete erlöst und befreit auf. Fort von hier, dachte er, Helga, liebe Helga, ich habe dich immer zärtlich geliebt, jetzt muß ich dich aufgeben.

Er sah auf seinen Koffer, der für Heringsdorf gepackt war, und fühlte wieder: weg, weg, dorthin wo mich niemand findet.

Er riß die Balkontür auf, rief einen Chauffeur vom Auto stand herauf, half ihm fiebernd den Koffer in den Wagen tragen, und fuhr aufs Geratewohl zum Lehrter Bahnhof.

Ein einziger Zug fuhr noch, und zwar nach Bremen. Ohne Bedenken löste er eine Karte, gab sein Gepäck auf und bestieg den Zug, der schon eingelaufen war.

Als er das Kupée betrat, sprang ein junges Mädchen von ihrem Sitz und starrte ihn an. Auch ein älterer Herr und zwei andere Damen blickten auf ihn. „Mr. Meyers —?“ fragte die junge Dame ganz konzentriert.

„Bedauere“, erwiderte Brandstatter und verneigte sich leicht. „Baron Brandstatter.“

Eine heftige Röte ergoß sich über ihr Gesicht. „Sie verzeihen“, sagte sie mit englischem Akzent und lehnte sich wieder in ihr Koffer zurück. Sie tauschte mit dem älteren Herrn einige Worte, der ihr bestimmend zunickte, und noch, als der Zug die Halle längst verlassen hatte, fühlte Brandstatter ihre Blicke auf sich.

Die Röte langte Abschiedslieder. Ein sonderbarer Abschied, dachte Brandstatter, ich muß von meinen Freunden fliehen, ich muß mir selbst entweichen.

Gegen zwei Uhr morgens trat er jemand auf den Fuß; er wollte sich gerade entschuldigen, als eine Stimme aus der andern Ecke murmelte: „Beg your pardon, Sir!“ Es war der ältere Herr, der sich jetzt schlaftrunken die Augen rieb und aus dem Fenster sah. „Wo sind wir denn hier?“ fragte er und redete die Arme.

Brandstatter nannte ihm den Ort, der gerade vorübergeflogen war.

Jetzt erkundigte sich der Herr, dessen unerhört glatt rasirtes Gesicht weder dem eines Pastors noch dem eines Knaben glich, aber mit beiden etwas Wehlichkeit hatte, warum der Ort so heiße, was er für eine Bedeutung habe und welches Geschäft die dortige Bevölkerung treibe.

Brandstatter, der in Dingen, die er nicht wußte, lieber eine falsche Auskunft als gar keine gab, erzählte Wunderdinge über das Dorf, von dem er selbst im Leben nichts gehört hatte, erfand eine berühmte Schlacht, die dort geschlagen worden war und beschäftigte die Einwohner durch die Bank mit Bienenzucht.

Bald erfuhr Brandstatter seinerseits, daß der glattrasierte Herr ein amerikanischer Großfabrikant sei, der im Begriff war, mit seiner Familie nach Newyork zurückzuziehen. Er erzählte von seinen Erlebnissen in Deutschland und sprach jedes Wort mit halbvingender Breite aus. Ja, es schien direkt, als ob er mit einem Bügeleisen seine Gedanken ausplättete, und Brandstatter, wieder in seine eigenen Gedanken vertieft, hörte kaum zu. Schließlich sprach der Pantee immer leiser und langsamer, wie eine Grammophonplatte, die abgelaufen ist, und die sich weiter dreht weil die Walze nicht abgestellt wurde, dann verstummte er aber ganz und schlief ein.

Brandstatter war der einzige im Kupée, der nicht schlief. Dichter Nebel stieg wie Dampf von den Feldern auf und verleierte die Morgenjonne. Gleichmäßig langten die Räder.

Je näher sie Bremen kamen, desto mehr gelangte Brandstatter zu der Ueberzeugung, daß seine plötzliche Reise eine abermalige Dummheit war. Er begriff durchaus nicht, was er in Bremen zu suchen hatte, und in schlechtester Laune grühte er die amerikanische Familie, als der Zug sein Ziel erreicht hatte. Wieder fühlte er die forschenden Blicke der jungen Lady, die ihm nachsah, bis er den Bahnhof verließ.

Mühsam wanderte er durch die noch unbelebten Straßen, in denen es nach Milch und Tabak roch, und fühlte sich bedrückt durch den Anblick einiger ehrwürdiger alter Patrizierhäuser, die ihm wie ein Symbol der Welt erschienen, aus der er fliehen wollte.

Er wanderte zum Bahnhof zurück und setzte sich in den Wartesaal, um den Tag abzuwarten. Halb spielte er mit dem Gedanken, nach Berlin zurückzufahren, denn die Stadt Bremen hatte nichts Verlockendes für ihn. Dann schüttelte er den Kopf. Er konnte nicht als Northbrügger innerhalb Berlins leben. Er mußte fort, so weit wie möglich fort, wo es keine Northbrügger und keine Vermans gab.

Die Unruhe trieb ihn aufs neue in die Straßen. Er lief durch die Wallanlagen, kam in die Sögelstraße, die etwas hoffnungsvoller aussah als das übrige Bremen, sah in die Auslagen der Geschäfte und blieb vor einem Passagierbüro stehen. Ein großes Schild kündigte für heute die Ausfahrt des „Columbus“ nach Amerika an.

(Fortsetzung folgt.)

MAX HOMBURGER KARLSRUHE. Flaschen-Weine, Weinbrände, Kirschwasser, Anmosa-Liköre.

Kinderwagen Klappwagen Stubenwagen. C. Gundlach Wwe. jetzt Wilhelmstr. 58.

Zuerst das Wohlbedinden, dann erst die Mode! Damenhüte! Reformhaus Neubert.

Warum haben Sie keine Freude mehr an Ihrem geheizten Fußboden? Die Wasserechte! LOBA-ABEIZE.

Damenhüte! Bis Pfingsten gewähre 10% Ermäßigung. Damenputz Pauline Bächtold.

„Gaggenauer“ Gas- und Kohlen-Badeöfen. Eisenwerke Gaggenau A.-G.

Fahrräder. 25 M. Anzahlung. Fahrradhaus Kaier, Mühlburg.

Perferteppiche Türschoner. Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H.

Der echte Gervais-Käse. das Beste für Gestunde und Kranke.

Silvasana reines unverfälschtes Naturprodukt. Harnsäurelösend.

Silvasana Das gute Hausmittel. Preis 2 Mk.

Visitenkarten liefert rasch und billig. Druckerei der Bad. Presse, Karlsruhe.

Im trauten Familienkreise. Schwan im Blauband. Preis 50 Pfennig das Halbpfund.

Kleingarten-Besitzer! Stoffsäcken zur Herstellung von Gartenhäuschen geeignet.

Alles Kocht. Drei Glocken. Hartgrieff-Eier-Teigwaren.

Teespitzen aus den feinsten chinesischen u. indischen Sorten gewonnen.

Möbelkäufer! Sie sparen viel Geld! Möbel-Schweizer, Mühlburg.

Prima holl. Schinken-Blockwurst Cervelatwurst und Salami.

BORGEN MACHT SORGEN!

Solche Sorgen ziehen Sie sich unabwendbar zu beim Einkauf in Abzahlungsgeschäften.

Bei den nicht mit dem Modus der Abzahlung arbeitenden Geschäften des Karlsruher Einzelhandels können Sie für das Geld, das Sie bei jenen Geschäften als **Anzahlung** zu leisten haben, ein Bekleidungsstück **nahezu ganz bezahlen**. Sie brauchen sich um künftige Ratenzahlungen keine Sorgen zu machen, laufen auch nicht Gefahr, gepfändet zu werden und sich und Ihre Familie ins Unglück stürzen.

**VERGLEICHEN SIE DIE PREISE UND PRÜFEN SIE DIE QUALITÄTEN!
KAUFEN SIE DORT, WO QUALITÄT, AUSFÜHRUNG UND PREISWÜRDIGKEIT
IHR VERTRAUEN RECHTFERTIGEN!**

KARLSRUHER EINZELHANDEL

Neu-Eröffnung

unserer früheren Verkaufsstelle
Ecke Scheffel- u. Sofienstrasse.

Wir beehren uns hiermit die verehrlichen Bewohner der Weststadt in Kenntnis zu setzen, daß wir am **Mittwoch, den 27. Mai 1925** unsere frühere Filiale wieder eröffnen.

Wir empfehlen:

Ia Ochsen-, Kalb-, Schweine- u. Hammelfleisch :: erstklassige Wurstwaren in reicher Auswahl :: ferner Ia Schweineschmalz, Speisefette u. Palmkernbutter „HENSOLA“

zu billigsten Tagespreisen!
und bitten um geneigten Zuspruch.
Für aufmerksame, reelle Bedienung ist Sorge getragen.

GEBR. HENSEL

BASALT - Pflastersteine Kleinpflastersteine Kleinschlag Splitt usw.

Dolerit-Basalt-A.-G. Köln am Rh.

Telegr.-Adr.: Westbasalt-Köln - Telefon: Ulrich 233 u. 642.



*ist der Fortschritt
in der Schuhpflege*

Eg-Gü in der Tube
für den eleganten Modenschuh
Eg-Gü-Puderkissen
für den Wildleder- u. Nubukschuh
Gü-Putz in der Dose
für den einfachen schwarzen Schuh

**sie sind Edelprodukte
und bürgen für eine Lederpflege in höchster Vollendung**

Welt-Wachs-Werk Egbert Günther Söhne, Dresden-A
Vertretung und Fabriklager: Fritz Müller, Karlsruhe, Hirschstraße 16.

Ziehung: 10. Juni 1925
Freiburger Geld-Lotterie
Nur 60000 Lose - 2329 Geldgewinne

55000
Höchst- und Hauptgewinn
30000
20000
10000

Lose zu M. 3.-, Liste und Porto 30 Pf. empfohlen.
alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postcheckkonto 19876 - Fernsprecher 4063

Auto-Blecherei Bindert & Speck

Zähringerstraße 39
Telefon 2121 B9888

Der werten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, dass wir eine Auto-Blecherei eröffnet haben. Sämtl. vorkommenden Arbeiten werden billig u. fachgemäß ausgeführt, sowie die Reparaturen an Kühlern aller Systeme.

Carmol tut wohl

Lindert Schmerzen!
Man verwende Carmol (Karusoltergeist) bei Erkältungskrankheiten, Rheuma, Hexenschuß, Gicht, Krampfen, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Verschiedene Einreibemittel zur Auflockerung und Anregung der Muskeln und Nerven, für Sporttreibende bei Überanstrengung (Wadenkrampf). Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.

Man verlange in Apotheken und Drogerien ausdrücklich Carmol.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Echtheit in Karlsruhe:
Drogerie Wilh. Baum, Werderplatz 27; Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 26-28; Drogerie Jul. Dehn, Nachf. K. Rott, Zähringerstr. 57; Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15; Strauß-Drogerie Fritz Guggen, Rheinstr. 57; Gutenbergs-Drogerie Frdr. Döggel, Kaiserallee 33; Drogerie Wilh. Tschering, vorm. L. Schwaab; Drogerie Walz, Kurvenstraße 17; Badenia-Drogerie, Kaiserstraße 245. 1193a

Druckarbeiten werden auch am anderen angelernt in d. **Druckerei** des Badischen Verlags.

Schneiderin

empfiehlt sich in sämtl. Damen- und Kinderkleidern. Spezialistin in Damenmänteln zu billigen Preisen. Zu erfragen Schönleberstr. 33, III. 101092

Herren- u. Damenwälder
wird zum Waschen und Bügeln angenommen.
Göhrstr. 33, III. 101028



**Klavierstimmen
Reparaturen**
Aug. Stöhr, Goethestraße 15 9401

Betten

echt rot, federleicht, Daunentücher, 1/2 Schlüter, großes Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Federn, graue Federn gefüllt & Webett um 48,-, daselbe Webett mit 2 Kissen u. 14 Federn, kariertes Bett mit 2 Kissen gefüllt, um 68,-

Bettfedern

graue, per Fed. um 1.10, hart und weich um 1.50, graue Goldbäume 3.25, Schleiffedern, graue 3.25, weiße Goldbäume 6.-, Daun. graue 9.25, weiß 12.50, Bettbezug aus gutem weichen Vinon oder geblümt oder kariert, per Stück um 7.20, Metallbetten und Matratzen. Alle Aussteuer-Artikel billig. Müller und Katalog frei. Richtige Geld ausricht. 724a Bettfedernrohhandl. Bettfabrik u. Versand. **Ed. Axenein, Gaffel 89.**

Eichen - Buchen Tannen - Fichten - Kiefern

u. sonstige Laubhölzer in trockener Blochware
**Bretter und Dielen aller Art
Hobelbretter
Latten, Rahmen, Bauholz etc.**
verkauft laufend zu den billigsten Tagespreisen

Fritz Kraft G.m.b.H.

Holzgroßhandlung, Säge-, Hobel- u. Spaltwerk
Durlacher Allee 89, Telefon 4022/23.

Dame

mittl. Alters, sucht gebild. Herrn od. Dame zu Stadttouren. Angebote u. Fr. 12907 an die Badische Presse erbeten.

Keller- und Speicherkräm

solange sämtliche Altmaterialien, sonst 1105-2
Neuerstein, Gafencstr. 26. Tel. 3481.



Wanzen

samt Brut und anderes Ungeziefer, vertilgt das seit **16 Jahren** bestehende und bestens empfohlene **reelle** Spezialhaus
9797
P. V. g. U. Oskar Perlsch
Luisenstraße 4. - Telefon 4205.

Heimarbeit

wird angenommen, gleich weiches Art, auch Wäsche zum Waschen. Angeb. unt. 12265 an die Bad. Pr.

Möbel zu vermieten:

1 kompl. Schlafstimmereinrichtung m. 2 Betten, 1 Wohnstimmereinricht. m. 2 Betten, 1 Anbehör. Angeb. unter Nr. 312575 an die Badische Presse.

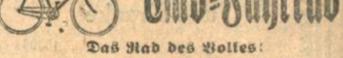
Billiges Bfingst-Angebot!

Musseline in schönen Mustern -95
Dirndlstoffe kariert u. geblümt 1.10
Frotte kariert und geblümt in allen Farben 1.75
Jesir für elegante Oberbekleid. und Blusen -98
Kadett für Knabenblusen 1.35
Anzugstoffe - Hemdenstoffe
sowie **Aussteuerartikel**
zu besonders billigen Preisen bei

Ch. Brender

Manufaktur- und Weinwaren 10861
Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr.
Geöffnet von 8-7 Uhr. Samstag geschlossen

Waden Sie Ihren Ausflug oder Ihre Verreise
fahrt nur auf einem



Emo-Fahrrad

Das Rad des Volkes!
Prompfe Lieferung zu günstigen Bedingungen

Vertreter: **M. Burkert**
Kein Laden Waldstraße 8. Kein Laden.
Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse“